



Online – Version

ISSN 1617-7738

(abweichend von der Printausgabe)

Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch – Lutherischen Kirche

Schopenhauerstr.7, 30625 Hannover

Tel.: 0511/557808, Fax: 0511/551588

e-mail: [selk@selk.de](mailto:selk@selk.de)

Hinweis: Die folgenden Seiten entsprechen der Druckvorlage der SELK-info. Die Informationen der Titelseite sind auf dieser Seite aufgenommen. Für die Online-Version ist die oben stehende ISSN maßgeblich, die auf den folgenden Seiten verwendete ist die der Druckversion. Der Online-Version können keine Überweisungsträger beigelegt werden. Spenden für die SELK-info können eingezahlt werden auf das Konto der Allgemeinen Kirchenkasse der SELK, Nummer 44 444 44 bei der Deutschen Bank 24 Hannover (BLZ 250 700 24), Kennwort: SELK-info

Seite 4:  
SELK-Hochschule:  
Austauschprogramm mit  
Brasilien

Seite 4:  
Konfirmation und  
Taufenerinnerung

Seite 5:  
Henning Scharff als  
Hauptjugendpfarrer  
nominiert

Seite 6:  
ELKiB: Evangelisch-  
Lutherische Kirche in  
Baden feiert großes  
Kirchenfest

Seite 7:  
Tschechien: Bischofs-  
wahl in der Schlesischen  
Evangelischen Kirche  
A.B.

Seite 7:  
VELKD regt Tauf-  
gedächtnisfeiern an

Seite 11:  
Der klassische  
Gottesdienst bekommt  
Konkurrenz

Seite 12:  
EKD hat in fünf Jahren  
rund 1,2 Millionen  
Mitglieder verloren

Seite 16:  
Sächsischer Landes-  
bischof findet klare  
Worte zur „Bibel in  
gerechter Sprache“

Seite 19:  
Jahrestagung des SELK-  
Frauendienstes:  
„Diakonisch-  
missionarisch“ die  
Kirche mit gestalten

## **Kandidaten für Superintendentenwahl** SELK: Bezirk Hessen-Süd wählt im Januar

*Wiesbaden, 8.11.2006 [selk]*

Christian Hildebrandt (Darmstadt) und Michael Zettler (Neu-Isenburg) sind die Kandidaten für die Wahl eines neuen Superintendenten im Kirchenbezirk Hessen-Süd der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Sie wurden auf dem Pfarrkonvent am 8. November in Wiesbaden für die Wahl durch die Kirchenbezirkssynode nominiert. Der 48-jährige Hildebrandt ist seit 1988 als Gemeindepfarrer in Darmstadt tätig. Der 53-jährige Zettler wirkt seit 1991 als Gemeindepfarrer in Frankfurt/Main, nachdem er zuvor in Gemünden/Westerwald tätig gewesen war.

Die Kirchenbezirkssynode findet am 26. und 27. Januar 2007 in Frankfurt/Main statt. Die Wahl wird nötig, weil der derzeitige Inhaber des Nebenamtes, Pfarrer Wolfgang Schillhahn (Wiesbaden), im kommenden Jahr in den Ruhestand tritt.

Der Pfarrkonvent in Wiesbaden befasste sich auch mit in Aussicht genommenen Strukturveränderungen der SELK sowie mit dem Entwurf einer Überarbeitung der Wegweisung für evangelisch-lutherische Christen, „Mit Christus leben“. Zu beiden Punkten war als Gast Kirchenrat Gerd Henrichs (Bohnte) als Referent und Gesprächspartner anwesend. Zu Gast war auch Gerd Schulz (Frankfurt/Main). Der langjährige Missionsbeauftragte des Kirchenbezirks

gibt sein Amt mit der Synode ab und legte dem Konvent in diesem Zusammenhang einen abschließenden Rechenschaftsbericht vor, der mit großer Dankbarkeit für die Arbeit des Missionsbeauftragten zur Kenntnis genommen wurde.

## **Jürgen Schmidt Kandidat für Superintendentenwahl** SELK: Neuwahl im Kirchenbezirk Hessen- Nord

*Bad Emstal-Balhorn/Kassel,  
10.11.2006 [selk]*

Jürgen Schmidt ist einziger Kandidat für die Wahl eines neuen Superintendenten im Kirchenbezirk Hessen-Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Der Konvent des Kirchenbezirks nominierte den 52-jährigen Gemeindepfarrer des Pfarrbezirks Kassel der SELK für die Wahl, die im Rahmen der Bezirkssynode am 23. und 24. Februar 2007 in Dreihausen erfolgen soll. Die Wahl wird nötig, weil der derzeitige Superintendent, Pfarrer Manfred Holst (Bad Emstal-Balhorn), diese Leitungsfunktion abgibt. Er übernimmt die nebenamtliche Leitung des Praktischen Theologischen Seminars für die Vikare und Pastoralreferentinnen in Ausbildung der SELK.

Jürgen Schmidt ist seit 1997 an der St.-Michaelis-Gemeinde in Kassel tätig. Seit 2004 ist er zugleich Heimseelsorger des Evangelisch-Lutherischen Gertrudenstiftes in Baunatal-Großenritte und Pfarrer am dortigen Predigtort. Der gebürtige Wiesbadener arbeitet auch im Vorstand dieser in der SELK beheimateten diakonischen

Einrichtung mit. Ökumenisch ist er seit vielen Jahren im Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) in Kassel tätig und engagiert sich gesamtkirchlich in der Liturgischen Kommission der SELK.

Schmidt ist verheiratet, das Ehepaar hat vier Kinder.

### **„Lutherische Identität in kirchlicher Verbindlichkeit“**

SELK: Oberurseler Symposium mit großer internationaler Beteiligung

*Oberursel, 13.11.2006 [selk]*

Der alljährlich am 10. November an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel stattfindende „dies academicus“ hatte in diesem Jahr eine besondere Form. Unter dem Thema „Lutherische Identität in kirchlicher Verbindlichkeit“ hatten die Fakultät der Hochschule und die Theologische Kommission der SELK zu einem zweitägigen internationalen Symposium nach Oberursel eingeladen. Rund 50 Theologinnen und Theologen lutherischer Kirchen und Werke aus verschiedenen europäischen Ländern und den USA waren der Einladung gefolgt. So ergab sich die seltene Gelegenheit, dass Vertreter aus Mitgliedskirchen sowohl des Lutherischen Weltbundes (LWB) als auch des Internationalen Lutherischen Rates (International Lutheran Council, ILC) sowie aus lutherischen Werken, die gute Beziehungen zu beiden kirchlichen Bündeln unterhalten, zum Gespräch über die notwendigen Bedingungen und die Grenzen von Kirchengemeinschaft zusammenkamen.

Das Symposium wurde eröffnet mit einer ausführlichen Einführung vom Oberurseler Professor für Systematische Theologie, Professor Dr. Werner Klän, der als Themenschwerpunkt noch einmal die „konkordien-

lutherischen“ Positionen markierte: „Abendmahlsgemeinschaft ist Kirchengemeinschaft“ und: „Grundlage der Kirchengemeinschaft ist eine Übereinstimmung im Evangelium.“ Dementsprechend wurde der Ort lutherischer Kirchen in der Leuenberger Gemeinschaft bekenntnisverschiedener Kirchen als Problem benannt. Darüber unter anderem sollte auf dem Symposium diskutiert werden.

Den Reigen der Hauptreferate eröffnete der emeritierte Bischof der SELK, Dr. Jobst Schöne (Berlin) mit „Überlegungen und Gedanken zu Kirche und Kirchengemeinschaft.“ Mit analytischer Schärfe wies Schöne darauf hin, dass im Hinblick auf den „geschlossenen Abendmahlsaltar“ in der SELK, wonach nur Glieder der eigenen Kirche oder solcher Kirchen, die mit der SELK in Kirchengemeinschaft stehen, gemeinsam zum Altarsakrament gehen sollen, zwischen Anspruch und Wirklichkeit eine Lücke klaffe. Dabei sei der radikal veränderten kirchlichen Lage theologisch verantwortlich Rechnung zu tragen. So sei anzuerkennen, dass dem konkordienlutherischen Konzept, bei dem Abendmahlsgemeinschaft Kirchengemeinschaft voraussetze, in den Landeskirchen oft ein Gegenüber fehle, dass die eigene Kirche selbst noch als durch ein bestimmtes Bekenntnis geprägt verstehe. So schlug Schöne vor, auch solche Christen in der SELK zum Abendmahl zuzulassen, mit denen Einigkeit über die Realpräsenz Christi und die sündenvergebende Wirkung des Abendmahls bestehe, ohne dass von diesen Gästen das Verlassen der eigenen Kirche gefordert werde. Dies setze auf Seiten der SELK aber theologische Eindeutigkeit und eine sorgfältige liturgische Praxis im Hinblick auf das Abendmahl voraus. Unter ähnlich eindeutigen Bedingungen sei dann auch das Kommunizieren von Gliedern der SELK an Altären anderer Kirchen in Einzelfällen zuzugestehen, und auch ein gastweises Amtieren von Pfarrern anderer Kirchen

in der SELK und umgekehrt denkbar.

Hierauf folgte unter dem Titel „Wie lassen sich lutherische Identität in kirchlicher Verbindlichkeit und die Zustimmung zur Leuenberger Konkordie miteinander verbinden?“ das Referat des Präsidenten im Lutherischen Kirchenamt der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), Dr. Friedrich Hauschildt (Hannover). Hauschildt knüpfte mit seinen Ausführungen direkt an den Eingangsimpuls von Klän an und führte aus, dass für die lutherischen Landeskirchen Deutschlands die Zustimmung zur Leuenberger Konkordie in der Unterscheidung zwischen dem Glauben als Werk des Heiligen Geistes und der kirchlichen Lehre als Ausdruck dieses Glaubens begründet sei. Die Einigkeit im Glauben könne festgestellt werden, selbst wenn in der Formulierung kirchlicher Lehrsätze Unterschiede bestehen blieben. Schließlich sei auch zu bedenken, dass nicht einzelne Kirchen, sondern der Herr selbst zum Abendmahl einlade. Damit lagen die Kontroversen zutage, über die im Folgenden in großer Offenheit und freundlicher Atmosphäre immer wieder auf dem Symposium gerungen wurde.

Das letzte Hauptreferat hielt Dr. Samuel Nafzger (St. Louis/USA), Exekutivsekretär des ILC, über „Das Verständnis von Kirchengemeinschaft aus der Sicht der Lutherischen Kirche - Missouri Synode“. Nafzger legte dar, dass für die Missouri-Synode (LCMS) Kirchengemeinschaft in vollständiger Übereinstimmung in Lehre und Handeln verschiedener Kirchen begründet liege. Dementsprechend könnte es Abstufungen („levels“) von Kirchengemeinschaft nicht geben. Davon seien aber innerchristliche und zwischenkirchliche Beziehungen zu unterscheiden, die auf unterschiedlichen Ebenen stattfänden und nicht jeweils eine „Frage von allem oder nichts“ seien. Außerdem müssten die schriftgemäßen Grundsätze von

Kirchengemeinschaft von ihrer Anwendung in „besonderen Situationen“ unterschieden werden.

An diese Hauptreferate schlossen sich sechs kürzere „Ortsbestimmungen“ (etwa des Martin-Luther-Bundes, des Lutherischen Einigungswerks, der Löhe-Gesellschaft oder über Luthertum in der Union am Beispiel Westfalens) sowie sieben Länderberichte aus lutherischen Kirchen in Frankreich, England, Lettland, Finnland, Polen, Tschechien und Russland an. Besonders der Bericht von Bischof Siegfried Springer (Moskau) von der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland und anderen Staaten bewegte die Zuhörenden durch sein eindrückliches und persönlich glaubwürdiges Zeugnis. Aber auch der Hinweis von Präses Reginald Quirk, dass für die Evangelisch-Lutherische Kirche Englands und ihre Glieder praktizierte Kirchengemeinschaft eine äußerst seltene Erfahrung sei, brachte einen wichtigen Impuls zum Thema des Symposiums; ebenso der Hinweis von Dr. Robert Rosin von der LCMS, der daran erinnerte, dass es keine „goldene Vergangenheit“, wohl aber eine Reihe „spannender“ (exciting) Herausforderungen für lutherische Theologie und Kirche im Europa des 21. Jahrhunderts gebe.

Die Tagung wurde von den Teilnehmenden durchweg als bereichernd und fruchtbar empfunden, wenn auch längst nicht alle Fragen gelöst wurden. Gemeinsame Gottesdienste in der örtlichen St. Johannes-Gemeinde der SELK, geleitet vom Bischof der SELK, Hans-Jörg Voigt (Hannover), dem Oberurseler SELK-Pfarrer Dr. Armin Wenz und Pfarrer Dr. Albrecht Adam, dem Vorsitzenden der Theologischen Kommission der SELK, stellten die Gesamttagung unter das Vorzeichen des gemeinsamen Hörens auf Gottes Wort. Zum guten Gelingen des Symposiums trug auch die gute und herzliche Gastgeberschaft der LThH bei, an der nicht zuletzt zahlreiche Studierende der Hochschule durch

ihren unermüdlichen helfenden Einsatz Anteil hatten. Mehrfach ist der Wunsch nach einer Fortsetzung eines solchen Symposiums laut geworden.

### **SELK: Neuer TFS-Kurs startet im Januar 2007**

#### **Mit 14 Teilnehmenden größte Gruppe**

*Wiesbaden, 20.11.2006 [selk]*

Im Januar 2007 startet im Sprengel Nord der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ein neuer TFS-Kurs. Der zweijährige Grundkurs des Theologischen Fernkurses der SELK (TFS) beginnt voraussichtlich mit 14 Teilnehmenden. Die bisher zahlenmäßig größte Gruppe, die damit diese Form der Laienausbildung beginnen möchte, wird von den Tutoren Alfred Prange und Robert Mogwitz betreut. Die beiden Pfarrer der Gemeinden Gistenbeck und Uelzen führten am 18. November 2006 ein Vorbereitungstreffen mit interessierten Gemeindegliedern durch.

Bei diesem Vorbereitungstreffen in den Gemeinderäumen der Christuskirche in Uelzen besprachen die künftigen Absolventinnen und Absolventen des TFS neben organisatorischen Fragen ihre Erwartungen und möglichen Einsätze in den jeweiligen Ortsgemeinden. Der von Pfarrer i.R. Dr. Hartwig Harms (Hermannsburg) initiierte TFS will Christinnen und Christen in ihrer gemeindlichen Mitarbeit stärken und ermutigen. Die erste Kurseinheit beschäftigt sich mit dem Bereich „Andachten vorbereiten und halten“ und vermittelt vor allem ein tieferes Verständnis der Bibel.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kommen aus SELK-Gemeinden in Uelzen, Rendsburg, Hamburg, Hermannsburg, Groß Oesingen sowie aus der selbstständig strukturierten Concordia-Gemeinde in Celle, mit der die SELK in vereinbarten partnerschaftlichen Beziehungen steht. Es sind somit Gemeinde-

glieder aus allen drei Bezirken des Sprengels Nord der SELK im neuen Kurs vertreten.

### **Begeisterung quer durch die Generationen**

#### **SELK: Jugendchor Tarmstedt war auf Tournee**

*Tarmstedt, 2.11.2006 [selk]*

„Es war ein erfrischender Abend!“ – So äußerte sich ein 76-jähriger Konzertbesucher nach einem der Auftritte des Jugendchores Tarmstedt auf seiner kürzlich absolvierten Tournee. Nicht nur Jugendliche, sondern Menschen aller Generationen erfasst die Begeisterung, die der im Bereich der Tarmstedter Salemsgemeinde der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimatete ökumenische Jugendchor seit Jahren entfacht. Auch mit ihrem neuen Programm „Vitamin C“ trafen die 30 Sängerinnen und Sänger auf der neuntägigen Reise den Geschmack ihrer Zuhörerinnen und Zuhörer und stießen auch in der Konzertkritik auf positive Resonanz. So schrieb Adolf Auga in der „Lausitzer Rundschau“ über das Konzert in Guben unter anderem: „Die niedersächsische Chorvereinigung legte den Schwerpunkt auf Songs, Spirituals und Gospels und gestaltete ein abwechslungsreiches Programm, das fast ausschließlich auf Werke zeitgenössischer Komponisten setzte. Ein nicht ganz ungefährliches Unterfangen, aber ein überaus gelungenes Experiment. Umso erstaunlicher, wie gewandt und auch tonsicher die Choristen mit den modernen Ausdrucksformen und kühn arrangierten Chorsätzen zurechtkamen.“

Ein Höhepunkt war das Konzert im polnischen Zielona Gora. Im Konzert überraschte der Jugendchor mit dem in polnischer Sprache vorgetragenen Oster-Choral „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“. Das Abendlied „Der Mond ist aufgegangen“ sang der Jugendchor mit den fast 100 Konzertbesuchenden gemeinsam, ebenfalls auf Polnisch. Für das

Programmheft hatten die Verantwortlichen alle Liedtexte zuvor ins Polnische übertragen lassen, somit konnten alle Zuhörerinnen und Zuhörer das Konzert besser verfolgen. Die Zwischentexte und ein Anspiel wurden ebenfalls mit Hilfe einer Dolmetscherin zweisprachig dargeboten. Eine ältere Konzertbesucherin zeigte sich angetan: „Jahrzehntelang durften wir die christliche Botschaft nur im Verborgenen sagen, und nun kommen junge Christen aus Deutschland und singen uns so fröhlich diese Botschaft.“

In Freital bei Dresden gab der Jugendchor das 200. Konzert seit seinem Bestehen. Der Auftritt wurde bereichert durch einen spontanen Auftritt des Freiburger christlichen Jongleurs Roland Appel (Künstlername: „Dr. Traudich“), der bereits vor einigen Jahren gemeinsam mit dem Jugendchor einige Konzerte gestaltet hatte. Die gastgebende evangelisch-lutherische Hoffungsgemeinde überraschte die Tarmstedter am Ende des Konzertes mit einem großen gerahmten Bild der Freitaler Kirche und der Aufschrift „Zur Erinnerung an das 200. Konzert des Jugendchores Tarmstedt“.

Auch in Wriedel (bei Uelzen), Bad Schwartau, Balhorn (bei Kassel) und Hannover machte der Tourbus Halt. Chorleiter Wolf-Dietrich Warncke zeigte sich mit dem Verlauf der Gastspielreise ausgesprochen zufrieden. Augenzwinkernd merkte er an, dass einige Chories „trotz des ‚gesunden‘ Mottos der Tournee während der Konzertreise wegen angeschlagener Stimmen oder Erkältung zeitweilig pausieren mussten.“

### **SELK-Hochschule: Austauschprogramm mit Brasilien Freundeskreis vergibt Stipendien für Studierende**

*Oberursel, 19.11.2006 [selk]*

Eine weitere Weiche in Richtung „Internationalisierung“ hat die Lutherische Theologische Hoch-

schule (LThH) der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) in Oberursel/Taunus gestellt: Von 2007 an wird es erstmals ein Austauschprogramm zwischen der LThH und dem Seminário Concórdia, der Theologischen Hochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB) in São Leopoldo geben. Mit der IELB steht die SELK in Kirchengemeinschaft.

Im Rahmen des Austauschprogramms werden junge Theologen aus Brasilien zwei Semester ihres Studiums in Oberursel verbringen, und umgekehrt können Studierende aus Oberursel für die gleiche Zeit in Brasilien studieren. Aufenthalt und Studium der deutschen Studierenden werden in Brasilien von der dortigen Hochschule finanziert, während im Gegenzug für die Studierenden aus Brasilien Deutschlandaufenthalt und Studium in Oberursel nur mit einem hiesigen Stipendium möglich sind. Dabei wird der Kreis der Freunde und Förderer der LThH maßgeblich helfen. Der Freundeskreis verleiht bereits jährlich zwei Stipendien für ausländische Studierende, die im Rahmen der seit Jahren bestehenden Austauschprogramme mit den beiden Hochschulen der Lutherischen Kirche-Missouri Synode (LCMS) in St. Louis und Fort Wayne eingesetzt werden. Die nordamerikanische LCMS ist die größte Schwesterkirche der SELK.

Das zusätzliche Stipendium ab 2007 bedeutet für den Freundeskreis eine große Anstrengung, die nur mit Hilfe seiner Mitglieder und durch neue Fundraisingmaßnahmen zu bewältigen sein wird. Die Austauschprogramme mit der LCMS haben viele Kontakte zwischen Studierenden und Geistlichen beider Kirchen ermöglicht und zu vertieften Kenntnissen des jeweils anderen Landes und der jeweils anderen Schwesterkirche geführt. Durch das neue Austauschprogramm mit Brasilien werden nun diese wichtigen Kontakte erweitert.

### **Konfirmation und Tauerinnerung SELK: Liturgische Kommission tagte in Maria Laach**

*Maria Laach, 22.11.2006 [selk]*

Auf ihrer diesjährigen Herbsttagung in der Benediktinerabtei Maria Laach setzte die Liturgische Kommission der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ihre Arbeit an einer neuen Fassung der Konfirmationsordnung fort. Ein besonderes Augenmerk galt dabei dem Aspekt der Tauerneuerung, der in zahlreichen lutherischen Kirchen der Gegenwart das konfirmierende Handeln prägt und auch in den künftigen Ordnungen der SELK ein größeres Gewicht erhalten soll. Ergänzend hierzu setzte die Kommission ihre Beratungen über die gottesdienstliche Gestalt individueller und gemeindlicher Tauerinnerungsfeiern fort.

Weiteres Beratungsthema des Fachgremiums unter der Leitung von Dozent Peter Matthias Kiehl (Oberursel) war das künftige Gesangbuch der SELK, für dessen Erarbeitung die Gesangbuchkommission mit der Liturgischen Kommission kooperiert. In diesem Zusammenhang sprach sich die Liturgische Kommission dafür aus, die bisherige Unterteilung des Gesangbuches in Lied- und Textteil zu überwinden. Beispiele aus der Ökumene, insbesondere aus Deutschland (römisch-katholisches „Gotteslob“) und der Schweiz (römisch-katholisches und reformiertes Gesangbuch), zeigten, dass ein Ineinander von Lied- und Textteil die Verwendung des Gesangbuches als „Lebensbuch“ in Kirchenjahr und Alltagswelt fördern könne.

Liturgische Fortbildung rundete, wie bereits im vergangenen Jahr in Neuendettelsau, auch diesmal die Herbsttagung der Liturgischen Kommission ab. In einer Führung durch die Abtei erschloss Prior

Petrus Nowack den Kommissionsmitgliedern die Geschichte des Klosters, mit der sich im 20. Jahrhundert so bedeutende Liturgiewissenschaftler wie Ildefons Herwegen, Urbanus Bomm, Odo Casel und Burkhard Neunheuser verbinden, und ordnete deren Wirken in die liturgische Erneuerungsbewegung der römisch-katholischen Kirche im letzten Jahrhundert ein. Am Beispiel der Klosterkirche ließen sich die Gäste aus der SELK darüber hinaus den Beurer Kunststil vor Augen führen, der wesentliche Impulse vom Jugendstil empfangen hatte und die Objektivität des kultischen Vollzuges unterstreichen sollte. Weitere Begegnungen mit der Laacher Liturgietradition stellten die Stundengebete der Brüder in der romanischen Klosterkirche dar, die auch die Tagung der Liturgischen Kommission strukturierten.



## Henning Scharff als Hauptjugendpfarrer nominiert

*Homburg, 19.11.2006 [selk]*

Henning Scharff soll neuer Hauptjugendpfarrer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) werden. Auf der Herbsttagung der Jugendkammer wurde der 38-jährige Pfarrer aus Hesel (Ostfriesland) am 18. November einstimmig als Nachfolger von Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel vorgeschlagen. Der Vorschlag wird nun der Kirchenleitung der SELK vorgelegt, welche über eine ordnungsgemäße Berufung zu entscheiden hat.

Die Nominierung von Henning Scharff steht am Ende eines einjährigen Findungsprozesses der Jugendkammer. Neben der Suche nach einem geeigneten Kandidaten hat sich die Jugendkammer in drei Sitzungen auch ausführlich mit ihren Erwartungen an die Arbeit des hauptamtlichen Jugendpfarrers be-

schäftigt. In enger Zusammenarbeit mit der Kirchenleitung wurde außerdem eine Stellenbeschreibung erstellt. Besondere Schwerpunkte der zukünftigen Arbeit des Hauptjugendpfarrers sollen unter anderem die konzeptionelle Arbeit an Materialien für die Jugendarbeit auch auf Gemeindeebene und die Stärkung der Fortbildungsangebote sein.

Neben seinem Gemeindepfarramt ist Scharff derzeit auch Seelsorger im Lutherischen Altenheim in Hesel sowie seit sechs Jahren Jugendpfarrer im Kirchenbezirk Niedersachsen-West der SELK. Bei der Vorstellung seiner Ziele unterstrich Scharff gegenüber der Jugendkammer, dass er aus dieser Doppelfunktion „Jugendpfarrer und Altenheimseelsorger“ immer viel Kraft geschöpft habe. Der Zweiklang von jungen Menschen, die auf die Zukunft ihres Lebens blicken, und Senioren, die auf ihr Leben zurückblicken, sei sehr inspirierend. Im Interesse einer Stärkung der Seminararbeit hat Scharff vor, das Lutherische Jugendgästehaus in Homburg wieder stärker als Fortbildungszentrum zu nutzen. Das Jugendgästehaus könne auch zur „geistlichen Oase“ werden, zu der Mitarbeitende zum Auftanken und Austauschen kommen könnten, ohne selbst gestalten zu müssen.

Die Amtszeit von Hauptjugendpfarrer Christian Utpatel endet turnusgemäß nach dann elf Jahren im Herbst 2007. Die Mitglieder der Jugendkammer zeigten sich sehr erfreut, dass mit der Nominierung von Henning Scharff der Weg für einen nahtlosen Wechsel im Hauptjugendpfarramt der SELK vorbereitet ist.

## „Respekt!“ Mitgliederversammlung der aej

*Homburg, 27.11.2006 [selk / aej]*

„Respekt als Erfolgsmodell moderner Gesellschaften“ ist das Thema der 116. Mitgliederversammlung der

Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej). Etwa 120 Delegierte, ehrenamtlich und hauptberuflich Mitarbeitende der Evangelischen Jugend aus den 36 Mitglieds- und den elf Partnerorganisationen der aej, kamen vom 23. bis 26. November 2006 in Plön zusammen, um sich über Bedingungen für ein gelingendes Miteinander unterschiedlicher Religionen und Kulturen in einer Gesellschaft zu verständigen.

Das Podium zum Schwerpunktthema „Respekt“ führt stellvertretend für die kulturelle Vielfalt in Deutschland christliche und muslimische Vertreterinnen und Vertreter zusammen. Neben Volker Manz von der Evangelischen Allianz und dem Nordelbischen Jugendpastor Jörn Möller zählten der ägyptische Bischof Anba Damian von der koptisch-orthodoxen Kirche in Deutschland und Michel Charbonnier, der Vorsitzende des Ökumenischen Jugendrates in Europa (EYCE), zu den besonderen Gästen. Erstmals war mit Mohammed Abdulazim der Bundesvorsitzende der Muslimischen Jugend in Deutschland bei einer Mitgliederversammlung der Evangelischen Jugend dabei.

Neben den inhaltlichen Beratungen, u. a. zur Senkung des Wahlalters und zur Ehrenamtsfeindlichkeit von Studiengebühren an Hochschulen, standen Änderungen der Satzung und der Strukturen interner Arbeitsgremien an. So hat die aej durch ihre Satzungsänderungen den Weg frei gemacht für eine Eingliederung der bisher eigenständigen Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelischer Jugendferiendienste (BEJ) in die aej.

Im Gottesdienst am Samstag Abend wurde Ottokar Schulz als neuer Hauptgeschäftsführer der aej in sein Amt eingeführt.

Die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in der Bundesrepublik Deutschland e. V. (aej) ver-

tritt als Dachorganisation rund 1,2 Millionen Jugendliche der evangelischen Kirchen. Das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist seit 1990 Mitglied der BEJ und seit 1998 Mitglied der aej.

↳ [www.evangelische-jugend.de](http://www.evangelische-jugend.de)

## Bundestag: 1 Million Euro mehr für Freiwilligendienste

*Homburg, 21.11.2006 [selk]*

Eine Million Euro mehr für Freiwilligendienste wie das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) – das plant der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages für das Jahr 2007. Der Beschluss wurde von Verbänden und Organisationen einhellig begrüßt. Zugleich wird damit ein Beschluss des Bundestages umgesetzt, für verbesserte Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste zu sorgen.

Allerdings wird das zusätzliche Geld nicht flächendeckend für die Stärkung des FSJ eingesetzt werden. Der Evaluationsbericht über die Erfahrungen mit den neuen Gesetzen zur Förderung von einem Freiwilligen Sozialen/Ökologischen Jahr hat gezeigt, dass benachteiligte und bildungsferne Jugendliche als Teilnehmende unterrepräsentiert sind. Die Mitglieder des Unterausschusses „Bürgerschaftliches Engagement“ im Bundestag hatten sich in ihrer Sitzung im Oktober 2006 einstimmig für eine stärkere Förderung dieser Gruppe ausgesprochen und dafür die Einstellung zusätzlicher Haushaltsmittel in Höhe von 1 Million Euro im Kinder- und Jugendplan angeregt. Die zusätzlichen Mittel dienen zur Kofinanzierung der Förderung aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF). Das hiermit finanzierte Programm für benachteiligte und bildungsferne Jugendliche läuft über 7 Jahre. Damit können in den nächsten sieben Jahren insgesamt 14 Millionen Euro zusätzlich für den

Bereich Freiwilligendienste zur Verfügung gestellt werden.

In den vergangenen Jahren war der Ausbau der Freiwilligendienste von der Politik gefordert worden, ohne dass dafür zusätzliche Mittel bereitgestellt wurden. Für das Jugendwerk der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) führte das zu einer Halbierung der öffentlichen Förderung. Ob mit dem neuen Beschluss nun der Weg frei ist für eine generell stärkere Unterstützung des FSJ bleibt abzuwarten.

## AUS DEM WELTLUTHERTUM

### ELKiB: Evangelisch-Lutherische Kirche in Baden feiert großes Kirchenfest

*Pforzheim, 8.11.2006 [elkib]*

„Ermuntern einander mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern“ – dieser Aufforderung aus dem Epheserbrief kamen rund 300 Festteilnehmer aus den Gemeinden der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Baden (ELKiB) und der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und Gäste am 15. Oktober bei einem Kirchenfest der besonderen Art in Baden-Baden mit Freude nach.

Im Festgottesdienst, der am Nachmittag den Tag beschloss war in vielstimmigem Gotteslob zu hören und zu sehen, was in Workshops zum aktiven Musizieren für Groß und Klein unter der Anleitung professioneller Musiker erarbeitet worden war:

Im wahrsten Sinne „mit Pauken und Trompeten“ wurde der Gottesdienst eröffnet: die jugendliche Percussiongruppe unter Leitung des Schlagzeugers Daniel Jakobi zog trommelnd in den Kirchoraum ein und steckte die ganze Gemeinde zum rhythmischen Klatschen an. Dann

füllten 25 Blechbläser(innen) mit Kantor und Komponist Friedemann Schaber den Raum mit Jubelklängen und öffneten Herzen, Mund und Ohren zum Lobgesang. Ganz still wurde es auf einmal mitten in der Sturmstillungskantate, als Jesus dem Wind gebot zu verstummen. 20 Kinder und Erwachsene musizierten eindrucksvoll mit (Orff-)Instrumenten unter Leitung von Uli Schneider das Evangelium des Tages in die Herzen der Gemeinde. „Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt“ – diesem und anderen neuen Kirchenliedern widmete sich am Vormittag ein Vortrag von Ekkehard Heicke, unterstützt von Kirchenmusikerin Bettina Horsch. Im Gottesdienst beantwortete dieses Lied die Predigt von Superintendent Christof Schorling: Einander mit Singen ermuntern, einmal im Festklang, oft aber auch im kleinen Lied, das Gott lobt und auch der Klage Ausdruck verleihen darf. So findet Kirchenmusik im Leben Platz. Unter Gottes Zusage „Ich will dich nicht verlassen noch von dir weichen“ - musiziert vom großen Festtagschor unter Leitung der Kantorinnen Beate Ihrig und Anke Nickisch - und mit einem Rucksack voller segensreicher Erfahrungen machten sich die Festgäste auf die Heimreise von einem gelungenen „Kirchen-Tag“.

### Brasilien: IELB startet „Projekt Timotheus“

*Porto Alegre, 21.11.2006 [ielb/selk]*

Die Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Brasilien (IELB) hat in ihrer Oktobersitzung den Start von „Projekt Timotheus“ beschlossen. Mit diesem Projekt soll die missionarische Arbeit der IELB ausgeweitet werden, indem für die pastorale Arbeit in Großgemeinden Spenden zur Besoldung von 50 neuen Pfarrern eingeworben werden.

Dazu hat die Kirchenleitung sich an alle Bezirke, Organisationen und Gemeinden gewandt, um Spender

für je 125,00 R\$ zu finden. Je zehn Spender würden ein neues Pfarrgehalt finanzieren.

### **USA: „Zum Einsatz in der postmodernen Welt berufen“**

Symposium in St. Louis will Lutheranern in amerikanischer Öffentlichkeit Stimme verleihen

*St. Louis, 10.11.2006 [selk]*

„Schon zu lange haben Lutheraner im Abseits gesessen und die Diskussionen gesellschaftlicher, kultureller und politischer Fragen anderen überlassen.“ Mit diesen Worten beschreibt Dr. Uwe Siemon-Netto, Direktor des Instituts für Laien-Berufung am Concordia Seminary, einer der beiden theologischen Ausbildungsstätten der Lutherischen Kirche - Missouri Synode, was ihn dazu gebracht hat, ein Symposium zu organisieren, das Lutheranern in der amerikanischen Öffentlichkeit eine Stimme verleihen soll.

„Schon Anfang des 20. Jahrhunderts nannte Präsident Theodore Roosevelt die Lutheraner den schlafenden Riesen im amerikanischen Protestantismus. In den vierziger Jahren wiederholte Billy Graham diesen Satz. Dennoch schnarchen die Lutheraner weiter.“ Siemon-Netto, Journalist und lutherischer Theologe, nannte dafür folgende Beispiele: „Obwohl in den USA fast zehn Millionen Lutheraner leben, ist noch nie einer von ihnen Präsident geworden. Im Kongress sitzen nur 23 lutherische Abgeordnete, verglichen mit 48 anglikanischen, obwohl die anglikanische Episkopalkirche nur 2,2 Millionen Mitglieder hat. In den amerikanischen Medien spielen Lutheraner fast überhaupt keine Rolle, und es ist ein Skandal, dass in diesem Medien-Zeitalter die großen lutherischen Universitäten keine herausragenden Journalistik-

Fakultäten besitzen. Dies zeugt von unverzeihlicher Schlafmützigkeit“.

Prominente Christen aus unterschiedlichen Konfessionen referierten am 3./4. November vor Studenten des Concordia Seminary und einer interessierten Öffentlichkeit, um eine neue Wachheit für öffentliches Engagement lutherischer Christen zu wecken. Professoren des Concordia Seminary nahmen die Anregungen in Koreferaten auf.

Unter der Internetadresse [http://www.csl.edu/Resources\\_Audio\\_LutheranForum.aspx](http://www.csl.edu/Resources_Audio_LutheranForum.aspx) können die Vorträge im MP3-Format zum Nachhören kostenlos abgerufen werden.

### **USA: LCMS veröffentlicht neues Gesangbuch**

*Bochum, 23.11.2006 [selk]*

Unter dem Titel „Lutheran Service Book“ hat die Lutherische Kirche - Missouri Synode ein neues Gesangbuch veröffentlicht. Die Arbeiten daran hatten 1998 begonnen. Seit Gründung der LCMS im Jahr 1847 ist das „Lutheran Service Book“ das fünfte Gesangbuch.

Zusammen mit dem Gesangbuch legt Concordia Publishing House, der Verlag der LCMS, eine neue Agende, ein Lektionar, Begleitbücher und Hilfen für den seelsorgerlichen Dienst vor. Neu ist der „Lutheran Service Builder“, ein Computerprogramm, das die Erstellung von Gottedienstblättern deutlich vereinfachen und auch gleich die Nutzungsrechte geschützter Werke regeln soll.

### **Tschechien: Bischofswahl in der Schlesischen Evangelischen Kirche A.B.**

*Český Těšín, 14.11.2006 [selk/sekab]*

Auf der 2. Sitzung der Ordentlichen XXVI. Synodenversammlung der Schlesischen Evangelischen Kirche A.B. (SEKAB) in Český Těšín, die

vom 10. bis 11. November 2006 stattfand, wurde Pfarrer Stanislav Piętak Ph.D. zum Bischof der SEKAB gewählt. Stellvertreter des Bischofs wurde Pfarrer Jan Waclawek

Bischof Stanislav Piętak studierte an der Evangelischen theologischen Fakultät der Komenius-Universität in Bratislava, an der er im Jahr 1999 den Titel Ph.D. erwarb. Er studierte auch an der Christlichen Theologischen Akademie in Warschau. Bischof Piętak ist Mitglied des Kirchenrates und Präsident der Kirchlichen Grundschule in Třinec. Seit 1992 stand er an der Spitze des Lehrstuhls für Katechetik der Pädagogischen Fakultät der Universität Ostrau bis zur Eingliederung dieses Bereichs in den Lehrstuhl für Gesellschaftswissenschaften. Hier ist er derzeit tätig. Während der letzten 12 Jahre wirkte er außerdem als Pastor der Pfarrgemeinde in Třinec und seit kurzem auch als Administrator der Pfarrgemeinde in Nebory.

Zur SEKAB gehören etwa 50.000 Glieder. Seit 1956 gehört die Kirche dem Lutherischen Weltbund an. Mit der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) ist sie durch ein Partnerschaftsabkommen verbunden.

### **VELKD regt Taufgedächtnisfeiern an Arbeitshilfe mit erprobten Gottesdienstentwürfen**

*Hannover, 17.11.2006 [velkd]*

Die Kirchenleitung der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) hat die Veröffentlichung der Arbeitshilfe „Die Feier des Taufgedächtnisses - Eine liturgische Handreichung“ beschlossen. Es liege eine große missionarische Chance darin, immer wieder an die Taufe anzuknüpfen. So die Kirchenleitung. Sie bekräftigte in ihrem Beschluss auch die Praxis der Taufe von kleinen Kindern. Die Kirche habe in besonderer Verantwortung für die im Kindesalter

Getauften das Gedächtnis der Taufe aller Getauften regelmäßig zu feiern. Das Sakrament der Taufe verbinde alle christlichen Konfessionen und habe deshalb eine besondere ökumenische Bedeutung. Darum sei es eine gute Möglichkeit, das Taufgedächtnis in ökumenischen Gottesdiensten zu feiern.

### **Hannover: Landeskirche schließt Predigerseminar in Celle**

*Hannover, 15.11.2006 [epd]*

Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers wird zum 31. Dezember 2008 ihr Predigerseminar in Celle schließen. Die einzige Ausbildungsstätte für künftige Pastoren wird dann das Predigerseminar im Kloster Loccum sein. Künftig werden pro Jahr nur noch 32 neu aufzunehmende Vikarinnen und Vikare erwartet. Damit sei ein Predigerseminar ausreichend.

Das Landeskirchenamt setze damit einen der Sparbeschlüsse der Landessynode vom vergangenen Herbst um. Durch die Reduzierung auf ein Predigerseminar sollen künftig rund 400.000 Euro pro Jahr gespart werden. Das Landeskirchenamt habe sich zunächst bemüht, beide Seminare durch eine Beteiligung weiterer niedersächsischer Landeskirchen zu erhalten. Nach dem Scheitern entsprechender Verhandlungen habe sich die hannoversche Behörde für eine Alternative entscheiden müssen.

Die Schließung des Predigerseminars in Celle sei unter dem Strich kostengünstiger, weil der Gebäudebestand reduziert werden könne. Dagegen dürften die denkmalgeschützten Fachwerkhäuser im Kloster Loccum weder veräußert noch abgerissen werden, so das Landeskirchenamt. Darüber hinaus habe das Kloster Loccum für die Landeskirche auch eine symbolische Bedeutung. Hier werden nach Angaben einer Kirchensprecherin bereits seit Mitte des 19. Jahrhunderts Pas-

toren ausgebildet. Die Landeskirche bedauere die Schließung in Celle. Die Mitarbeiter hätten ohne Zweifel eine gute und engagierte Arbeit geleistet. Das Predigerseminar sei auch immer ein Vorzeigeprojekt für die Vikarsausbildung gewesen.

Bis zum Jahr 1988 verfügte die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers mit Celle, Hildesheim, Imbshausen und Loccum über vier Predigerseminare.

### **Erstmals gemeinsames Treffen von LWB- und RWB-Leitungsgremien**

*Chavannes-de-Bogis, 20.11.2006 [selk/lwi]*

Reformierter Weltbund (RWB) und Exekutivkomitee des Lutherischen Weltbundes (LWB) sind am 18. November erstmals zu gemeinsamen Sitzungen zusammengetroffen. Die Gespräche konzentrierten sich auf den derzeitigen Stand der lutherisch-reformierten Beziehungen weltweit, auf verschiedene gemeinsame Herausforderungen und Bereiche der Zusammenarbeit, die neue gemeinsame Beratungskommission der weltweiten christlichen Gemeinschaften (CWCs) und des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK).

RWB und LWB erklärten, dass die Zukunft ökumenischer Vollversammlungen von entscheidender Bedeutung für die konziliare Ökumene im 21. Jahrhundert sei. Es sei daher dringend notwendig, „neuartige Vollversammlungen zu konzipieren, die die Weite der ökumenischen Bewegung konkreter zum Ausdruck bringen, in deren Rahmen auch die weltweiten christlichen Gemeinschaften, die gegenwärtig nicht in Beziehung zum ÖRK stehen, ebenfalls vertreten sein könnten.“ Eine solche Versammlung wurde für das Jahr 2013 in den Blick genommen.

Beide Leitungsgremien gehen davon aus, dass LWB und RWB nach 2010 keine eigenen weltweiten

Vollversammlungen mehr durchführen, sondern zukünftig gemeinsam tagen. Zu den Kirchen des LWB gehören 66 Millionen Christen, den Kirchen des RWB gehören etwa 75 Millionen Glieder an.

### **Russland: Bewährtes bewahren – Zukunft gewinnen**

13. ELKER-Synode in Moskau

*Moskau, 11.11.2006 [elker]*

Die 13. Synode der Evangelisch-Lutherischen Kirche Europäisches Russland (ELKER) fand vom 6. bis 9. November 2006 im Moskauer Vorort Puschkino statt. „Diakonie“ war das Leitmotiv, das in verschiedenen Variationen Gestalt gewann. In seinem Rechenschaftsbericht blickte Bischof Siegfried Springer (Moskau) auf die vergangenen ein- und einhalb Jahre zurück, die geprägt waren von Begegnungen mit Repräsentanten aus Partnerkirchen sowie aus Politik und Wirtschaft. Er berichtete von Baumaßnahmen, Gemeindejubiläen, Einweihungshandlungen sowie Amtseinführungen in Moskau, Samara, Saratov, Gussevgumbinnen, Wolgograd, Syktyvkar und Tomsk.

Die Delegierten trafen sich in Arbeitsgruppen zu den Themen Mission, Kinder- und Jugendarbeit, Ehe und Familie, Dienst der Frau in der Kirche, Baufragen. Die Diskussionen mündeten in Beschlüsse ein, die das organisatorische Gerüst der ELKER verbessern und zu einer Stabilisierung beitragen sollen. Eine Neufassung des juristischen Statuts wurde beschlossen, ebenso die Einrichtung eines Konsistoriums als kirchenleitendes Organ neben Synodalpräsidium und Bischofskanzlei. Das künftige Konsistorium setzt sich zusammen aus dem Bischof, seinem Stellvertreter, dem Leiter der Bischofskanzlei, dem Synodalpräsidenten und seinem Stellvertreter sowie aus zwei gewählten Vertretern der Präpstekonferenz.

Nach engagierter Aussprache wurde eine Resolution verabschiedet, in

der sich die Synode eine Verlautbarung des Bischofs der ELKER „Über gleichgeschlechtliche Beziehungen und sogenannte Eheschließungen“ zu eigen macht. In der Diskussion wurde deutlich, dass hier nicht auf ein Problem reagiert wird, das in den eigenen Gemeinden vorkommt, sondern dass die ELKER damit eine Standortbestimmung innerhalb der lutherischen Weltfamilie vornimmt. In diesem Papier werden Segenshandlungen an gleichgeschlechtlichen Paaren abgelehnt; auch wird der Dissens bekräftigt, der in dieser Frage zwischen der ELKER und solchen Kirchen besteht, die derartige Segenshandlungen zulassen: „Synodalbeschlüsse, die Segenshandlungen an Homosexuellen zulassen, verändern den Kernbestand von Lehre und Leben der Kirche und tragen zur Zerstörung der Kirche bei.“

Das Thema Frauenordination wurde kontrovers debattiert, ohne dass die Synode dazu Beschlüsse fasste.

Durch Impulsreferate wurde ein anschauliches Bild der diakonischen Aktivitäten gezeichnet, die im Bereich der ELKER bestehen. Sie sollen künftig in eine zentrale Struktur eingebunden werden mit dem Fernziel eines eigenen Diakonischen Werks. Die Delegierten waren sich einig, dass sich die ELKER den missionarischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts stellen muss. Die Pröpste-konferenz der ELKER wurde gebeten, Konzeptionen für nachhaltiges und zukunftsfähiges Handeln zu erarbeiten.

Im abschließenden Abendmahlsgottesdienst beschrieb Bischof Springer in seiner Predigt über Hiob 14, 1-6 die Existenzangst des Menschen angesichts der ungelösten Sinnfrage. Nur im Kreuz Jesu sei die erlösende Antwort und Rettung aus ewiger Verlorenheit zu finden.

Die Synode zeigte, dass die ELKER als größte Teilkirche der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Russland, der Ukraine, in Kasachstan

und Mittelasien (ELKRAS) trotz schwieriger äußerer Umstände und einer nach wie vor zu beklagenden Unterfinanzierung von Pfarrstellen und Bauprojekten ihren künftigen Weg im Gehorsam gegenüber Gottes Wort gehen will. Die ELKER umfasst derzeit 170 Gemeinden und Gruppen, die in 12 Propsteien zusammengefasst sind. Sitz des Bischofs ist die St.-Peter- und Paul-Kathedrale in Moskau.

### **Russland: Lutherische Kirche auf Französisch** Pfarrwechsel in einer ungewöhnlichen Kirchengemeinde

*Moskau, 16.11.2006 [elker/selk]*

Pastor Emilson Joseph Andriamihanta (68) kehrte mit seinem Wechsel in den Ruhestand am 4. November mit Frau Berthine aus Moskau zurück in seine Heimat Madagaskar. Seit Februar 2001 hatte er die „Lutherische protestantische Gemeinde frankophiler Sektion in Moskau“ geleitet.

Sein Nachfolger in der rund 60 Mitglieder zählenden Gemeinde, die sich seit April 2001 nachmittags in der Kapelle der lutherischen St. Peter-und-Paul-Kathedrale trifft, ist der aus dem Elsass stammende Michel Guerrier. Die Gemeinde ist in die von Bischof Siegfried Springer geleitete „Evangelisch-Lutherische Kirche Europäisches Russland“ (ELKER) eingebunden.

Andriamihanta, der aus Antsirabe, 160 Kilometer südlich der madagassischen Hauptstadt Antananarivo stammt, studierte in seinem Heimatland sowie an einem Seminar der „American Lutheran Church“ in Minneapolis-St. Paul/USA und wurde an der „University of Zimbabwe“ in Harare promoviert. Bevor er nach Moskau kam, war er Pfarrer der von Missionaren aus Norwegen gegründeten „Madagassischen Lutherischen Kirche“ mit derzeit annähernd drei Millionen Mitgliedern. Damit ist sie eine der größten lutherischen Kirchen der Welt.

Die „Lutherische protestantische Gemeinde frankophiler Sektion in Moskau“ ist aus der „Moscow Protestant Chaplaincy“ entstanden. Diese Gemeinschaft ist rund 40 Jahre alt und steht vor allem den englischsprachigen Diplomaten und Ausländern im Raum Moskau zur Verfügung. Doch nicht alle waren des Englischen mächtig und deshalb wurde 1999 der Entschluss gefasst, eine französischsprachige Gemeinde zu gründen. Finanziell wird die Gemeinde von der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Amerika (ELCA) unterstützt.

Der in Straßburg und Oxford ausgebildete und inzwischen pensionierte 67-jährige Pfarrer Michel Guerrier, der für eine Übergangszeit Dienst in der lutherischen protestantischen Gemeinde frankophiler Sektion tut, stammt aus der Kirche des Augsbургischen Bekenntnisses von Elsass und Lothringen, hat aber auch bei der Hermannsburger Mission und dem Lutherischen Dienst des Lutherischen Weltbundes Dienst getan. Als Ziel für seine Zeit in Moskau nannte er: „Ich will gemeinsam mit der Gemeinde werben und einladen.“

### **Lutherische Kirchen in Österreich und Italien vereinbaren engere Zusammenarbeit**

**Bischof Sturm: Hoher Anspruch, den beide Kirchen mit Vereinbarung eingehen**

*Wien, 2.11.2006 [epdÖ]*

„Wir haben große Pläne“, sagte Bischof Herwig Sturm vor der Unterzeichnung der Vereinbarung zwischen der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Italien (ELKI) und der Evangelischen Kirche in Österreich am 30. Oktober im Anschluss an den Reformationsempfang der Evangelischen Kirche in Wien. Es sei ein „hoher Anspruch“, den beide Kirchen mit der Vereinbarung aneinander stellen, so Sturm. In der Vereinbarung wird die Absicht geäußert, „einander als Minderheits-

kirchen in benachbarten Ländern zu unterstützen mit dem Ziel, die Zusammenarbeit in kirchenpolitischen Angelegenheiten vor allem auf nationaler und europäischer Ebene zu verstärken".

Besonders erwähnt wird der routinemäßige Austausch der Tagesordnungen und der Arbeitsprogramme der Synoden. Ebenso soll eine „ad hoc-Arbeitsgruppe zur Erhebung und Klärung der mit der Mobilität zwischen den beiden Ländern verbundenen Rechtsfragen" eingesetzt werden. Vereinbart werden auch der Austausch von Dokumenten, Berichten und Stellungnahmen sowie die Beratung gemeinsamer Initiativen zu nationalen und europäischen kirchenpolitischen Themen. Vorgesehen ist die Verwendung der Möglichkeiten, die der „Kommunikationsausschuss Lutherscher Minderheitskirchen in Europa" (KALME) etwa mit seiner Internet-Plattform [www.kalme.net](http://www.kalme.net) bietet. Hier sollen „Informationen und für die Diskussion gemeinsame Anliegen sowohl intern zwischen den Kirchenleitungen als auch mit der allgemeinen Öffentlichkeit in den beiden Ländern ausgetauscht werden. Schließlich soll die Evangelisch-Theologische Fakultät der Universität Wien mit der Frage befasst werden, ob und wie eine Zusammenarbeit mit der gleichartigen Ausbildungsstätte für evangelische Theologen und Theologinnen in Rom eingerichtet werden kann. Außerdem soll die Bildung eines Arbeitskreises beider Kirchen zur gemeinsamen Standortbestimmung in theologischen und ethischen Grundsatzfragen vorbereitet werden.

### **Norwegen: Zwei Kirchen bewegen sich aufeinander zu**

*Oslo, 3.11.2006 [eni/selk]*

Die Norwegische Kirche und die Evangelisch-Lutherische Freikirche von Norwegen haben in einem Übereinkommen völlige gegenseitige Anerkennung und Zusammenar-

beit vereinbart. Die Übereinkunft tritt nach der Ratifikation durch die Synoden beider Kirchen in Kraft.

„Wir können einander als Kirchen mit den Erfahrungen unterschiedlicher Strukturen dienen,“ sagte Pfarrer Olav Fykse Tveit, der Ökumenebeauftragte der Norwegischen Kirche. „Eins plus eins ist in diesem Zusammenhang mehr als zwei.“

Die Evangelisch-Lutherische Freikirche von Norwegen war 1874 von Pfarrern und Laien aus der Norwegischen Kirche gegründet worden, die das Staatskirchentum ablehnten und die persönliche Frömmigkeit besonders fördern wollten.

Die beiden Kirchen arbeiten im Nationalkomitee des Lutherischen Weltbundes (LWB) seit Jahren zusammen. Die Evangelisch-Lutherische Freikirche von Norwegen ist seit 1997 assoziiertes Mitglied des LWB. Die Norwegischen Kirche gehörte 1947 zu den Gründungsmitgliedern.

Die Freikirche hat etwa 22.000 Glieder in 80 Gemeinden. Zur Norwegischen Kirche gehören circa 85 Prozent der 4,6 Millionen Einwohner des Landes.

### **Norwegen: Synode strebt stärkere Trennung von Staat und Kirche an**

*Oslo, 22.11.2006 [selk]*

Erstmals hat sich eine Synode der Norwegischen Kirche mehrheitlich für eine drastische Veränderung des Staat-Kirche-Verhältnisses in dem nordischen Land ausgesprochen. 63 der 85 Delegierten stimmten dafür, dass die Verfassung die Norwegische Kirche nicht mehr als Staatskirche nenne solle. In einem Kirchengesetz solle das norwegische Parlament alle Kompetenzen zur Leitung der Norwegischen Kirche, die bisher bei König und Parlament liegen, an die Generalsynode der Kirche abtreten. 19 Delegierte stimmten für die Beibehaltung des Staatskirchentums.

Die Entscheidung der Synode entspricht einer Empfehlung, die eine Staatskommission Anfang des Jahres unterbreitet hatte. Ähnliche Veränderungen waren auch in der Schwedischen Kirche im Jahr 2000 vorgenommen worden.

Die Generalsynode ist nur eine von 2.000 bis 3.000 kirchlichen Gemeinden und Organisationen, die bis zum Jahresende ihr Votum zu den geplanten Veränderungen einbringen können. Eine Regierungserklärung soll diesen Prozess Ende 2008 abschließen. Da für ein Ende des Staatskirchentums eine Verfassungsänderung nötig ist, wird 2013 als frühest möglicher Zeitpunkt für ein Inkrafttreten angesehen

Die Norwegische Kirche ist seit Einführung der Reformation durch den dänischen König im Jahr 1537 Staatskirche. Ihr gehören circa 85 Prozent der 4,6 Millionen Einwohner des Landes an.

### **Kanada: Kritik an Alleingängen bei der Segnung gleichgeschlechtlicher Beziehungen**

*Bochum, 23.11.2006 [selk]*

Die Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Kanada (ELCIC) kritisiert, dass die Östliche Synode der ELCIC ihre verfassungsmäßigen Befugnisse überschritten habe, als sie die Segnung gleichgeschlechtlicher Beziehungen guthieß. Die Kirchenleitung forderte Gemeinde und Pfarrer der ELCIC auf, die Beschlüsse der gesamt-kirchlichen Synode aus dem Jahr 2005 zu respektieren, die eine Segnung gleichgeschlechtlicher Beziehungen ausgeschlossen hatte, bis das Thema bei der Synode im kommenden Jahr erneut verhandelt werde.

Zur ELCIC gehören etwa 200.000 Gemeindeglieder. Seit 1986 ist die Kirche Mitglied des Lutherischen Weltbundes.

## USA: ELCA entschuldigt sich bei Wiedertäufern

Chicago, 16.11.2006 [elca/selk]

Die Kirchenleitung der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Amerika (ELCA) hat ihr Bedauern über die Verfolgung der Wiedertäufer in der Vergangenheit ausgesprochen. Die Kirchenleitung sah sich zu dieser Entschuldigung veranlasst, da die Verwerfungen der Wiedertäufer in der Reformationszeit und ihre Konsequenzen bis heute die Beziehungen der ELCA zu Mennoniten und anderen Christen belasten, die sich als Erben der Täuferbewegungen des 16. Jahrhunderts verstehen. Martin Luther und Philipp Melancthon hatten befürwortet, dass staatliche Autoritäten mit Gewalt gegen Wiedertäufer vorgehen.

Die Verwerfungen der lutherischen Bekenntnisse seien für die Entstehungszeit wichtig gewesen, betreffen die heutigen mennonitischen Gesprächspartner aber nicht mehr, so die Kirchenleitung der ELCA. Über das unterschiedliche Taufverständnis müsse man sprechen. An einer Zusammenarbeit hindere das aber nicht.

Die ELCA ist mit über 5 Millionen Gliedern die größte lutherische Kirche Amerikas und gehört auch zu den größten Gliedkirchen des Lutherischen Weltbundes, dem sie seit 1988 angehört.

## Indien: Tamil-Kirche ordniert erstmals Frauen

Hermannsburg, 8.11.2006 [epd]

Die Evangelisch-lutherische Tamil-Kirche in Indien hat erstmals Frauen für den Dienst als Pastorinnen ordniert. Die im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu gelegene älteste lutherische Kirche in Indien, eine Partnerkirche des Evangelisch-lutherischen Missionswerks in Niedersachsen habe Ende vergangener Woche sechs Frauen eingeführt,

berichtete Missionsdirektorin Martina Helmer-Pham Xuan. Die Direktorin aus Hermannsburg wirkte als einzige Vertreterin einer Übersee-Organisation bei der Feier mit. Die Evangelisch-lutherische Tamil-Kirche führte dabei auch neun Männer ins Pfarramt ein. Mit der ersten Ordination von Frauen findet nach Angaben des Missionswerks eine langwierige theologische Diskussion innerhalb der indischen Partnerkirche vorerst ein Ende. Zugleich seien langjährige Führungsstreitigkeiten der Kirche zu Ende gegangen.

Die Tamil-Kirche blickt in diesem Jahr auf eine 300-jährige Tradition zurück. Im Jahr 1706 begann der Missionar Bartholomäus Ziegenbalg mit der Arbeit unter den Tamilen. 1919 gründete sich die Tamil-Kirche. Ihr gehören rund 106.000 Mitglieder in 113 Gemeinden an, die von 105 Pastoren betreut werden.

Lutherische Christen sind in Indien eine kleine Minderheit. 2,4 Prozent der Bevölkerung in Indien sind nach Angaben des niedersächsischen Missionswerks Christen. 0,12 Prozent gehören einer lutherischen Kirche an. In Indien gibt es laut Asienreferat des Missionswerks elf verschiedene lutherische Kirchen. In neun von ihnen werden mittlerweile Frauen ins Pfarramt ordniert.

## AUS DER EVANGELISCHEN WELT

### Landeskirche sucht ehrenamtliche Kirchenführer

Hörpel, 22.11.2006 [selk]

Die hannoversche Landeskirche sucht ehrenamtliche Kirchenführerinnen und Kirchenführer. „Mindestens jeder zweite Urlauber sucht im Urlaub eine Kirche auf“, sagte der Leiter des Fachgebietes Kirche im Tourismus der hannoverschen Lan-

deskirche, Klaus Stemmann, laut dem Evangelischen Pressedienst (epd) am 25. Oktober in Hannover: „Städtetourismus ist immer Kirchentourismus.“ Für interessierte Ehrenamtliche bietet die Landeskirche deshalb eine spezielle Ausbildung an, die sich über anderthalb Jahre erstreckt.

An acht Wochenenden mit insgesamt 120 Stunden erhalten die Teilnehmer nach Angaben des Hauses kirchlicher Dienste unter anderem Informationen über Kunst- und Architekturgeschichte. Ausstattung und Symbolik des Kirchenraumes werden ebenso beleuchtet wie Rechts- und Versicherungsfragen sowie Didaktik und Methodik von Führungen. Am Ende stehen eine eigene, fertig ausgearbeitete Kirchenführung und ein Zertifikat.

Die Nachfrage nach Kirchenführungen steige unter Touristen ständig an, berichtete Stemmann: „Urlauber und Gäste freuen sich, wenn Kirchen offen sind.“ Der nächste Kurs, der dritte seiner Art, beginnt im April 2007 und läuft bis zum September 2008. Die Seminar-Wochenenden finden in der Lüneburger Heide, im Deister, im Weserbergland und im Bremer Umland statt.

### Der klassische Gottesdienst bekommt Konkurrenz

Missionarische und kreative Elemente haben sich etabliert

Hörpel, 22.11.2006 [selk]

Der klassische Gottesdienst am Sonntagvormittag bekommt Konkurrenz. Das berichtete Pfarrer Johannes Eißler (Stuttgart) vom württembergischen Amt für missionarische Dienste idea zufolge bei einem Studientag für ehrenamtliche Gemeindemitarbeiter aus Baden und Württemberg. In beiden Landeskirchen sei der Besuch traditioneller Gottesdienste leicht rückläufig. Dagegen wachse die Beteiligung an

neuen Gottesdienstformen. Diese zeichneten sich unter anderem durch einen anderen Musikstil, kreative Elemente - zum Beispiel Theaterszenen - sowie die Gestaltung durch ein größeres Team aus. Neben oftmals missionarisch ausgerichteten Zweitgottesdiensten pietistisch-evangelikaler Gruppen hätten sich auch Alternativ-Gottesdienste kirchlicher Träger etabliert, etwa Thomasmessen oderachteulengottesdienste. Nach Ansicht des badischen Gemeindediakons Lothar Eisele (Karlsruhe) geht die Entwicklung in Richtung Zielgruppen. Zu den Standardangeboten von Verkündigungswochen gehöre eine Männervesper, die oft in Verbindung mit Vereinen oder der Feuerwehr durchgeführt werde. Beliebt seien auch Jugendtage, an denen Christen aus Afrika mitwirkten. Die Erfahrungen zeigten: Je präziser eine Zielgruppe genannt werde, desto eher sei es möglich, auch Kirchenfremde zu den Veranstaltungen einzuladen.

### **Kleinste Landeskirche will nicht fusionieren**

Kirchenpräsident Anhalts:  
So sind wir den Menschen näher

*Hörpel, 22.11.2006 [selk]*

Die kleinste Landeskirche Deutschlands, die Evangelische Landeskirche Anhalts, will selbstständig bleiben. Das hat ihr Kirchenpräsident, Helge Klassohn (Dessau), bekräftigt. Die Bürger in Anhalt hätten ein starkes Regionalbewusstsein. „Wir sind ihnen mit Zeugnis und Dienst sehr nahe, so wie wir es in einer großen, fusionierten Kirche wohl nicht mehr sein könnten“, sagte Klassohn in einem Interview mit der Evangelischen Nachrichtenagentur idea.

Mit rund 53.000 Mitgliedern in 150 Gemeinden ist die Landeskirche Anhalts die kleinste in Deutschland. Anfragen an ihre Eigenständigkeit hält der Kirchenpräsident entgegen:

„Unsere Landeskirche ist lebendig und innovationsfähig.“ Beim Gottesdienstbesuch liege Anhalt mit 18 Prozent bundesweit an zweiter Stelle, bei der Frage nach dem Vertrauen der Kirchenmitglieder mit 54 Prozent sogar an der Spitze. Seine Landeskirche verweigere sich nicht der Zusammenarbeit mit anderen Kirchen, sondern kooperiere etwa mit der Kirchenprovinz Sachsen - seit dem Jahr 2000 gestützt durch einen Kooperationsvertrag - auf rund 20 Arbeitsfeldern.

In dem im Sommer veröffentlichten Impulspapier des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) wird dafür plädiert, die Zahl der Landeskirchen von 23 auf maximal zwölf zu verringern. Wie Klassohn weiter ausführte, würde eine Fusion außerdem sehr viele Kräfte kosten. Sie wolle man zuerst dazu verwenden, die Menschen für Jesus Christus zu gewinnen. „Wir freuen uns, dass die Zahl der Taufen wächst.“ Außerdem sei noch niemand mit der Begründung ausgetreten, „dass wir zu viele Landeskirchen in der EKD hätten und die Evangelische Landeskirche Anhalts zu klein wäre“.

Finanziell habe die Landeskirche keine großen Probleme. Sie verfüge über eine kleine Verwaltung und habe Personaleinsparungen und sonstige Strukturmaßnahmen längst in Angriff genommen.

### **EKD hat in fünf Jahren rund 1,2 Millionen Mitglieder verloren** Kirchen in neuen Bundesländern bluten aus – Schlusslicht im Westen ist Bayern

*Hörpel, 22.11.2006 [selk/idea]*

Der Mitgliederverlust der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) setzt sich fort: Im vergangenen Jahr haben die 23 Landeskirchen insgesamt 242.000 Mitglieder verloren und sind um 0,9 Prozent auf 25,4 Millionen zurückgefallen. Das hat

eine Umfrage der Evangelischen Nachrichtenagentur idea bei den Landeskirchen und dem EKD-Kirchenamt in Hannover ergeben. Verglichen mit dem Jahr 2000 hatten die Landeskirchen Ende 2005 rund 1,2 Millionen Mitglieder weniger. Am schnellsten verläuft der Schrumpfungsprozess bei der kleinsten Kirche, der Evangelischen Landeskirche Anhalts. Sie ist im vergangenen Jahr um 3,8 Prozent geschrumpft und hatte Ende 2005 nur noch knapp 53.000 Mitglieder. Entspannter ist die Situation für die ähnlich kleine Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg Lippe: Sie hat zwischen 2004 und 2005 nur 0,6 Prozent ihrer Mitglieder verloren und lag zum Jahresende bei 62.000. Der Vergleich verdeutlicht einen Trend, der sich generell zwischen den Landeskirchen in den alten und neuen Bundesländern beobachten lässt: Im Osten bluten die Kirchen insbesondere aufgrund des Wegzugs von Kirchenmitgliedern in den Westen aus. Hart trifft es neben Anhalt auch die Pommersche Evangelische Kirche, die um 2,7 Prozent auf 104.000 Mitglieder geschrumpft ist. Den geringsten Rückgang verzeichnet mit einem Minus von 1,1 Prozent (834.000 Mitglieder) die Evangelisch-Lutherische Kirche Sachsens.

Den geringsten Rückgang im Westen verzeichnen die Landeskirchen von Baden (1,3 Millionen Mitglieder), Hannover (3,1 Millionen) und dem Rheinland (2,9 Millionen) mit jeweils rund 0,5 Prozent Verlust. Auch die reformierte Kirche, die – im Gegensatz zu allen anderen EKD-Gliedkirchen bundesweit Mitglieder hat – schrumpfte um 0,5 Prozent und hatte 2005 noch 188.000 Mitglieder. Im Westen trägt die rote Laterne die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern, die um zwei Prozent auf 2,6 Millionen Mitglieder zurückgefallen ist. Das erscheint umso gravierender, als Bayern als wirtschaftsstarkes Land Zuzugsgebiet für Menschen aus anderen Bundesländern ist. Der Rat der EKD hatte im Impulspapier „Kirche der

Freiheit“ Anfang Juli angekündigt, sich mit dem Mitgliederrückgang nicht abfinden zu wollen. Erklärtes Ziel ist es, bis zum Jahr 2030 die Zahl der Mitglieder bei rund 26 Millionen zu halten.

### **Theologe und Top-Journalist: Uwe Siemon-Netto wurde 70** Seit 50 Jahren ein gefragter Reporter – Mit 50 begann er sein Theologiestudium

*Hörpel, 22.11.2006 [selk/idea]*

Der Journalist und promovierte Theologe Uwe Siemon-Netto (St. Louis/US-Bundesstaat Missouri) hat am 25. Oktober sein 70. Lebensjahr vollendet. Der idea-Autor ist seit 50 Jahren ein gefragter Reporter. Er arbeitete für führende Agenturen, Zeitungen und Zeitschriften im In- und Ausland. Mit 21 war der gebürtige Leipziger Schichtleiter bei der US-Nachrichtenagentur Associated Press (AP) in Frankfurt am Main. Seine Reportagen über den Mauerbau in Berlin erschienen in fast allen Zeitungen. Als 26-jähriger wurde er USA-Korrespondent des Axel-Springer-Verlags, wo er unter anderem über das Attentat auf Präsident John F. Kennedy 1963 berichtete. Mit 29 Jahren ging er als Kriegsberichterstatter für fast fünf Jahre nach Vietnam. Er überlebte einen Hubschrauberabschuss und eine schwere Tropenkrankheit. Mit 34 war er „Stern“-Korrespondent für Nordamerika, anschließend stellvertretender Chefredakteur der Hamburger Morgenpost. Danach machte er sich selbstständig und schrieb zahlreiche Reportagen für die Magazine „Geo“ und „Merian“ sowie andere Publikationen in Europa und Amerika. Mit 50 Jahren begann er ein Theologiestudium an der Lutheran School of Theology in Chicago, wo er nach zwei Jahren seinen Magistertitel erwarb. Drei Jahre später promovierte er in Boston unter dem Religionssoziologen Peter L. Berger. Die Doktorarbeit Siemon-Nettos erschien im Gütersloher Verlagshaus unter dem Titel

„Luther als Wegbereiter Hitlers? Zur Geschichte eines Vorurteils“. Als Neuauflage im Verlag der Lutherischen Verlagsbuchhandlung Heinrich Harms wurde das Buch in „Der erfundene Luther – Wider das Klischee vom Wegbereiter Hitlers“ umbenannt. Von 2000 bis 2005 leitete Siemon-Netto das Religionsressort der Nachrichtenagentur United Press International (UPI) in Washington.

Für seine Arbeit erhielt er 2004 die Ehrendoktorwürde der lutherischen Theologischen Hochschule „Concordia Seminary“ in St. Louis. Sie würdigte damit Siemon-Nettos „herausragenden Dienst als Vermittler des Evangeliums Jesus Christi gegenüber der Kirche und der Welt“. Er habe seinen „Glauben in die Tat umgesetzt“, und zwar „durch zahllose Veröffentlichungen und durch die Ausbildung junger Christen zu Journalisten in weltlichen Medien“. Seit dem Reformationstag 2005 ist Siemon-Netto Direktor des Instituts für Laienberufungen am Concordia Seminary in St. Louis und des Zentrums für Glauben und Journalismus am Concordia College in Bronxville bei New York.

### **Vereinigung Evangelischer Freikirchen wächst** Zwei neue Gastmitglieder

*Hörpel, 22.11.2006 [selk/idea]*

Die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF) wird größer. Der Zusammenschluss von bisher zwölf Kirchen mit insgesamt rund 300.000 Mitgliedern gab auf seiner Mitgliederversammlung am 14. und 15. November in Braunfels bei Wetzlar die Zustimmung zur Gastmitgliedschaft zweier weiterer Freikirchen: des Freikirchlichen Evangelischen Gemeindegwerks (fegw) und der Anskar-Kirche. Das Gemeindegwerk ist der 1986 gegründete deutsche Zweig der pfingstkirchlichen amerikanischen Foursquare-Bewegung. In Deutschland gehören 26 Gemeinden mit rund 2.200 Mitgliedern zu der Freikirche. Wie der Vorsit-

zende, Pastor Jan von Wille (Gau-Algesheim), erläuterte, sind die vier geistlichen „Eckpfeiler“ Namensgeber für die Foursquare-Bewegung: Jesus der Retter, Heiler, der Täufer im Heiligen Geist sowie der wiederkommende König. Die 1988 entstandene Anskar-Kirche ist nach Anskar (801-865), dem „Apostel des Nordens“, benannt. Gründer war Pastor Wolfram Kopfermann (Hamburg), der zuvor aus der Landeskirche ausgetreten war. Heute gehören sechs Gemeinden und zwölf Gemeindegründungsprojekte mit insgesamt rund 800 Mitgliedern zur Anskar-Kirche. Bevor für beide Freikirchen die Mitgliedschaft in der VEF gültig wird, müssen die Leitungen aller VEF-Mitgliedskirchen dem Beschluss noch zustimmen.

Auf dem Treffen wurde der VEF-Beauftragte am Sitz der Bundesregierung, Dietmar Lütz (Berlin), nach siebenjähriger Amtszeit verabschiedet. Ab 2007 wird er als Pastor in einer Hamburger Baptistengemeinde arbeiten. Künftig soll der Dienst von einem ehrenamtlichen Team wahrgenommen werden, hieß es.

Lütz bejahte in einem Vortrag die Frage, ob es eine christliche Politik gibt. Sie setze unter anderem auf Wahrhaftigkeit, Vertrauen und Transparenz. Christliche Politik sei auch evangeliumsbezogen, aber nicht „bibeltreu“. Lütz tadelte in diesem Zusammenhang die Partei Bibeltreuer Christen (PBC): „Wo es keine biblischen Vorgaben gibt, fällt das Parteiprogramm sehr kurz aus.“ Bei Fragen des Weltfriedens und der Menschenrechte verblüffe das PBC-Programm durch eine „enge bürgerliche deutsche Perspektive“. Auch zur Atompolitik oder zur Entlagerung von Atombrennstäben gebe die Bibel keine Antworten. Er frage sich deshalb, ob es überhaupt christlich sei, „wenn man sich an eine Kette schmiedet, von der man weiß, dass sie zu kurz ist“.

Baptistenpastor Friedrich Schneider (Oldenburg), Referent für Gemeindeentwicklung im Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden

(Baptisten- und Brüdergemeinden), setzte sich für eine zwischenkirchliche Regelung bei Übertritten ein. Wer sich etwa nach einem Umzug einer anderen Freikirche anschließen, müsse bisher aus der früheren Kirche austreten und in die neue eintreten. Schneider hielt Unterstützung für seinen Vorschlag, hier ein geordnetes Verfahren zu entwickeln. Unterschiede zwischen den Freikirchen dürften dabei allerdings nicht ignoriert werden, hieß es. So gibt es in der VEF Mitglieder, die die Kindertaufe praktizieren und andere, die sich der Gläubigentaufe verpflichtet wissen. Schneider wurde gebeten, ein Formblatt zu entwickeln, das neben biographischen Angaben auch Informationen über die Gemeindezugehörigkeit enthält. Es soll das Ziel haben, einen freikirchlichen Christen bei seinem Kirchenwechsel geistlich zu begleiten. Eine rein formale juristische Übertrittsregelung zwischen den einzelnen VEF-Mitgliedskirchen sei jedoch nicht möglich, hieß es.

Auf Kritik stieß die bisherige Weigerung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), bei der Suche nach einem neuen Namen für das Diakonische Werk die Freikirchen mit zu berücksichtigen. Es sei aus freikirchlicher Sicht nicht akzeptabel, dass die diakonischen Werke und Initiativen der Freikirchen im Diakonischen Werk zwar schon immer mitarbeiteten, aber diese Zusammenarbeit im Namen „Diakonisches Werk der EKD“ nicht zum Ausdruck komme.

### **Die Kirche der Zukunft braucht die Medien**

Was es im Jahr 2030 für Angebote geben könnte

*Hörpel, 22.11.2006 [selk]*

Für die Zukunft der evangelischen Kirche werden die Medien eine herausragende Rolle spielen. Im Impulspapier des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), das Ziele für die Kirche im

Jahr 2030 beschreibt, wird dieser Aspekt zu wenig bedacht, bemängelte idea zufolge die Rundfunkjournalistin Gisela Brackert (Wehrheim bei Frankfurt am Main) vor der EKD-Synode in Würzburg. Die Berichterstattung in Presse, Funk, Fernsehen und Internet wird ihrer Ansicht nach das Gespräch über Religion künftig noch stärker bestimmen. Die Kirche brauche zur Vermittlung ihrer Botschaft eigene und auch außen stehende Medien. Sie könne sich vorstellen, dass es im Jahr 2030 zusätzlich zu den bereits bestehenden Organen eine Publikumszeitschrift unter dem Titel „Stern von Bethlehem“, kurz „Stern B“, geben könnte, ferner Romane aus einem führenden evangelischen Verlag, ein eigenes evangelisches Fernsehvollprogramm, das noch mehr Zuschauer erreiche als heute der Kulturkanal Arte oder der Dokumentationskanal Phoenix, sowie zahlreiche Internetangebote. Die katholische Kirche sei auf diesem Gebiet bereits besser aufgestellt als die evangelische. Eine Kirche, die ihre Zukunftsentwicklung ohne Medien plane, habe schon ihr Licht unter den Scheffel gestellt, so Frau Brackert.

### **Wie schafft die evangelische Kirche den Aufbruch?**

Kirchenparlament debattiert über Impulspapier des Rates der EKD

*Hörpel, 22.11.2006 [selk/idea]*

Wie kann die evangelische Kirche den Aufbruch in die Zukunft schaffen? Darüber hat die EKD-Synode in Würzburg Anfang November beraten. Der sächsische Landesbischof Jochen Bohl (Dresden) erläuterte für die Perspektivkommission das Impulspapier „Kirche der Freiheit“, mit dem der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) mögliche Ziele und Umgestaltungsformen vorgeschlagen hat. Ziel ist laut Bohl eine missionarisch einladende Kirche und ein „Wachsen gegen den Trend“. Wenn man nichts tue, werde unter anderem aufgrund des

Bevölkerungsschwunds die evangelische Kirche bis 2030 um etwa ein Drittel auf 17 Millionen Mitglieder schrumpfen und sich ihre Finanzkraft halbieren. Es böten sich aber Chancen, diesem Trend zu wehren – durch geistliche Profilierung, Schwerpunktsetzungen, Beweglichkeit in den Formen und eine Außenorientierung. Die Kirche könne auch die Wiederkehr der Religion nutzen. In der Aussprache des Kirchenparlaments wurde das Impulspapier, das auch auf einem Zukunftskongress Ende Januar 2007 in der Lutherstadt Wittenberg erörtert werden soll, weitgehend begrüßt. Beanstandet wurde unter anderem die Managementsprache, die etwa Qualitätsstandards in der Kirche fordert. Außerdem mahnten Synodale, die weltweite Ökumene nicht aus dem Blick zu verlieren, sich zu sehr auf Pfarrer zu konzentrieren und die Gemeinden zu vernachlässigen.

Der Moderator (Leiter) des Reformierten Bundes, Peter Bukowski (Wuppertal), begrüßte, dass das Impulspapier ein Zeichen gegen eine falsch verstandene „Kirche der Freiheit“ setze. Früher hätten manche Kirchenleute selbst eine „Verlotterung“ des kirchlichen Lebens noch als Ausdruck reformatorischer Freiheit verteidigt, etwa das Wegbleiben vom Gottesdienst. Bukowski mahnte, die Ortsgemeinden nicht zu schwächen. Außerdem müssten auch die Leitungsgremien, also etwa der Rat der EKD und die Kirchenkonferenz, ihre Arbeit an Qualitätsmaßstäben messen lassen.

Der Schorndorfer Dekan Volker Teich bewertete die Aufbruchstimmung, die von dem Impulspapier ausgehe, positiv. Die Kirche sei keine „Versammlung der Bedenkenträger“. Allerdings wünsche er sich noch präzisere Vorstellungen von den Aufgaben der Pfarrer. Sie dürften nicht nur als Manager betrachtet werden, sondern auch „Hirten“ sein, die ein Teil ihrer Zeit an Rat Suchende und Bedürftige „verschenken“ können.

Der Rundfunkjournalist Uwe Michelsen (Hamburg) vermisst im Impulspapier eine Betonung der Verbundenheit mit der weltweiten Ökumene. Außerdem komme die Rolle der Medien bei der Kommunikation der christlichen Botschaft zu kurz.

Die Jugenddelegierte Christine Fette (Kassel) warnte davor, eine „Pfarrkirche“ zu schaffen, in der von Geistlichen alles erwartet werde, etwa dass ein Pfarrer Hirte, Küster, Betriebswirt und Kirchenmusiker in einer Person sei. Es gelte vielmehr, die Gaben aller zu nutzen, insbesondere der Ehrenamtlichen. Sie brauchten eine qualifizierte Begleitung durch Hauptamtliche.

### **Bremer Begräbnis-Initiative zieht positive Bilanz**

*Hörpel, 22.11.2006 [selk/epd]*

Die bundesweit einzigartige Bremer Begräbnis-Initiative „Letztes Geleit“ hat nach einjähriger Arbeit eine positive Bilanz gezogen. Ehrenamtliche hätten seit November 2005 die sterblichen Überreste von 47 Menschen ohne Angehörige auf ihrem letzten Weg über den Friedhof in Bremen-Osterholz begleitet, sagte Mitinitiator und Bestatter Peter Tielitz am 17. November dem Evangelischen Pressedienst (epd). Ihm wie allen anderen Beteiligten gehe es um die Würde von Menschen, um die sich niemand mehr gekümmert habe.

„Egal, ob wir jeweils zwei oder mehr Urnen beisetzen - zwischen sechs und zehn Ehrenamtliche sind immer dabei“, sagte Tielitz. Das Bremer Institut für Rechtsmedizin rechnet nach Auskunft seines Leiters Michael Birkholz bis Ende Dezember wie in vorangegangenen Jahren mit 250 so genannten Sozialbegräbnissen. Das Institut sorgt im Auftrag der Sozialbehörde für die Beisetzung von Verstorbenen ohne Angehörige.

Das „Letzte Geleit“ war von Geschäftsleuten aus dem Friedhofs-

und Bestattungsgewerbe zusammen mit den beiden christlichen Kirchen und der Friedhofsverwaltung gegründet worden. Dazu gehören bisher etwa 30 Freiwillige. Pastor Horst Janus lobte als Vertreter der Bremischen Evangelischen Kirche den liebevollen Schmuck für den Urnenwagen und die Begleitung durch die Ehrenamtlichen. Pfarrer und Pfarrerinnen der beiden christlichen Kirchen wechselten sich dabei in der Gestaltung einer schlichten Zeremonie ab.

Die Friedhofs-Mitarbeiterin Birgit Scharnhusen sieht die Arbeit der Initiative „Letztes Geleit“ dagegen kritisch. Niemand wisse, „ob die Verstorbenen überhaupt eine Begleitung und dazu eine christliche Zeremonie gewünscht hätten“.

## NACHRICHTEN AUS DER ÖKUMENE

### **Russisch-orthodoxer Patriarch rügt protestantische Laxheit**

*Paris / Moskau, 18.11.2006 [idea]*

Scharfe Kritik am Protestantismus hat der russisch-orthodoxe Patriarch Alexej II. (Moskau) geübt. Die evangelischen Kirchen seien durchdrungen von Laxheit, Freizügigkeit und Liberalität der säkularen westlichen Gesellschaft, sagte er der französischen Zeitschrift Paris Match. Alexej verurteilte unter anderem die Ordination von Frauen und Homosexuellen sowie die Segnung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften. Er hoffe auf eine „gemeinsame Front“ mit Katholiken, um die traditionellen christlichen Werte zu verteidigen und zu kräftigen. Allerdings habe sich aus Alexejs Sicht keine Änderung in den Beziehungen zur römisch-katholischen Kirche ergeben, berichtet die ökumenische Nachrichtenagentur ENI. Ernste Probleme müssten noch gelöst werden, bevor engere Beziehungen möglich

seien. Der Patriarch begrüßte zwar die Erklärungen von Papst Benedikt XVI., den Dialog voranzutreiben, aber dem stehe noch eine massive Abwerbung von orthodoxen Kirchenmitgliedern in Russland, der Ukraine, Weißrussland und Kasachstan entgegen. Dort versuche „Rom“, orthodox getaufte Menschen zum Katholizismus zu bekehren. Katholische Missionare richteten Waisenhäuser ein, um „orthodoxe Kinder in der katholischen Religion zu erziehen“. Laut Alexej sind etwa 80 Prozent der 143 Millionen Einwohner Russlands getauft. Die russisch-orthodoxe Kirche habe inzwischen rund 27.000 Gottesdienststätten, vier Mal so viele wie zu Sowjetzeiten Ende der achtziger Jahre.

### **Erste ad-limina-Besuche der deutschen Bischöfe in Rom**

*Rom, 10.11.2006 [selk]*

Im November absolvierten die deutschen Bischöfe und Weihbischöfe ihre ersten ad-limina-Besuche beim neuen Papst.

In seiner Begrüßungsansprache am 10. November betonte Benedikt XVI., dass trotz oder auch gerade angesichts der Zunahme der „Beliebbarkeit an Lebensentwürfen und Lebensgestaltungen“ viele Menschen wieder „fragend und hoffend auf die christliche Botschaft“ schauen und von der Kirche und ihren Bischöfen überzeugende Antworten erwarten.

Kritisch äußerte sich der Papst gegenüber den deutschen Bischöfen zur Schwerpunktsetzung bei der sogenannten „sozialen Kompetenz“ als Kriterium für die Auswahl von geeigneten Priesteramtskandidaten. „Gruppendynamische Rollenspiele, Selbsterfahrungsgruppen und andere psychologische Experimente“ seien „weniger geeignet“, die richtigen Kandidaten für das Priesteramt auszuwählen.

Die ad-limina-Besuche (wörtlich und ursprünglich: Visitatio ad limina Apostolorum „Besuch an die Schwellen der Apostel[gräber]“) werden jährlich von etwa 500 Bischöfen unternommen, um dem Papst Bericht zu erstatten und von ihm Rat und Weisung zu empfangen.

### **Pfarrverband übt Kritik am EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“**

Verbandsvorsitzender vermisst ökumenische Perspektive und äußert sich zu Amt und Ordination

*Fulda, 25.9.2006 [selk]*

Pfarrer Klaus Weber, der Vorsitzende des Verbandes der Vereine evangelischer Pfarrerinnen und Pfarrer in Deutschland e.V, dem etwa 20.000 Pfarrer und Pfarrerinnen in 22 Mitgliedskirchen innerhalb der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) angehören, nahm in seinem Vorstandsbereich u.a. auch kritisch Stellung zum im Juli veröffentlichten EKD-Impulspapier „Kirche der Freiheit“. Im Impulspapier fehle der wichtige Aspekt der Ökumene, der nur kurz im Zusammenhang mit der diakonischen Arbeit erwähnt worden sei, sagte Weber und fragte: „Kann sich die evangelische Kirche allein durch die Schärfung des eigenen Profils und durch eine Neuausrichtung ihrer Arbeit zukunftsfähig machen, ohne dass sie versucht, noch enger mit den anderen Kirchen, auch mit der katholischen Kirche, zusammenzurücken und zusammenzuarbeiten?“

Weber verwies auf konfessionsverschiedene Ehen und auch die globalen Herausforderungen an die Christenheit, angesichts derer der „Zusammenhalt der Christen von existenzieller Bedeutung sei. „Nur wenn wir mit *einer* Stimme reden, werden wir Gehör finden. Nur gemeinsam können wir christliche Werte glaubhaft in eine bedrohte und verunsicherte Welt einbringen.“

Weber ging in seinem Bericht auch auf die Ordinationsdebatte in der EKD ein und stellte 12 Thesen zu Amt und Ordination vor, die Pfarrer Dr. Martin Schuck als Ergebnis einer Arbeitsgruppe aus den Pfarrvereinen zusammengestellt hat.

Darin heißt es u.a. in These 1 „Der Dienst der Verkündigung in Wort und Sakrament gründet allein im Willen Gottes, dass aller Welt das Evangelium gepredigt werden soll. Eine theologische Begründung der Ordination kann sich deshalb auf Mt 28, 16-20, Röm 1,1 sowie 1 Tim 4 und 2 Tim 1,6 berufen.“

Die 3. These besagt: „Eine Ableitung des ordinierten Amtes vom ‚Allgemeinen Priestertum‘ kann sich weder auf die lutherischen noch auf die reformierten Bekenntnisschriften berufen. Bei der Begründung des ordinierten Amtes kann man deshalb nicht mit dem ‚Allgemeinen Priestertum‘ argumentieren.“

Die Thesenreihe ist in der Novemberausgabe des Deutschen Pfarrersblattes etwa zeitgleich mit der Empfehlung der Bischofskonferenz der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD) „Ordnungsgemäße Beauftragung“ veröffentlicht worden und widerspricht insbesondere in den zitierten Thesen deren zentralen Argumenten.

### **Bayerische Bekenntnisbewegung: Fronleichnam zur Neubesinnung auf das lutherische Abendmahlsverständnis nutzen**

*München, 20.11.2006 [selk]*

Die „Kirchliche Sammlung um Bibel und Bekenntnis in Bayern (KSBB)“ forderte die bayerische Landessynode in einer Eingabe auf, den Fronleichnamstag auf evangelischer Seite künftig dazu zu nutzen, sich verstärkt mit der lutherischen Abendmahlslehre auseinanderzusetzen und ab 2007 in Bayern einen

„Glauben stärkenden Verinnerlichungstag“ zu begehen.

In den lutherischen Gemeinden solle das Heilige Abendmahl außerdem mindestens einmal in der Woche gefeiert werden, forderte der Vorsitzende der KSBB, der Religionspädagoge Andreas Späth (Sachsen bei Ansbach).

Weiterhin plädierte die Kirchliche Sammlung dafür, das im Januar dieses Jahres „Dorothee-Sölle-Haus“ benannte Gebäude der Augustana-Hochschule in Neuendetelsau nicht länger nach der 2003 verstorbenen Religionspädagogin Dorothee Sölle zu benennen, die zentrale Glaubensaussagen des Christentums geleugnet und den Sozialismus verteidigt habe, was „geradezu als eine Verhöhnung der Christen unter den Opfern des Sozialismus“ zu verstehen sei.

### **Sächsischer Landesbischof findet klare Worte zur „Bibel in gerechter Sprache“**

*Dresden, 20.11.2006 [selk]*

Der Landesbischof der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens, Jochen Bohl, fand gegenüber der vom 17. bis 20. November in Dresden tagenden Landessynode klare Worte zur kürzlich erschienenen sogenannten „Bibel in gerechter Sprache“. Bohl kritisierte, dass diese „Bibel“ „nicht ausreichend zwischen Übersetzungsarbeit und Auslegung“ unterscheide. In diese Neufassung, die etwa Sprüche 1, 7 (Luther: „Die Furcht des HERRN ist der Anfang der Erkenntnis.“) mit den Worten „Die Ewige zu ehren und zu achten ist Anfang der Einsicht“ überträgt, sei, so Bohl, eine Eintragung im Sinne der modernen Bestimmung des Geschlechterverhältnisses.

Ein solches Vorgehen müsse man um des reformatorischen Prinzips „Allein die Schrift“ willen kritisieren. Bohl warnte: „Im Übrigen meine ich, dass die Schönheit der deut-

schen Sprache für die Kirche des Wortes einen Wert darstellt, mit dem wir sorgsam umgehen sollten.“

### **Mitgliederversammlung der „Vereinigung Evangelischer Freikirchen“**

**Pfingstlastigkeit und gemeinsames freikirchliches Selbstverständnis wachsen**

*Braunfels, 17.11.2006 [selk]*

Die Vereinigung Evangelischer Freikirchen (VEF), ein Zusammenschluss von bislang 12 Gemeinschaften mit insgesamt etwa 300.000 Mitgliedern, traf sich am 14. und 15. November in Braunfels bei Wetzlar zu ihrer Mitgliederversammlung.

Den Status der Gastmitgliedschaft sprach die Mitgliederversammlung dem „Freikirchlichen Evangelischen Gemeinschaftswerk (fegw)“ und der Anskar-Kirche des Hamburger Pastors Wolfram Kopfermann zu. Das 2.200 Mitglieder in 26 Gemeinden zählende fegw ist der deutsche Zweig der US-amerikanischen charismatisch geprägten Foursquare-Bewegung, die als „Eckpfeiler“ ihres Glaubens angibt: „Jesus der Retter, Heiler, der Täufer im Heiligen Geist sowie der wiederkommende König.“

Bei der 1988 entstandenen Anskar-Kirche handelt es sich um eine rund 800 Mitglieder zählende ebenfalls zum charismatischen Christentum zählende Gruppierung.

Obgleich zur VEF nicht nur wiedertäuferische und charismatische Gemeinschaften gehören, ist deren Zahl in den letzten Jahren ständig gestiegen. Dennoch zeichnete sich in Braunfels ein wachsendes gemeinsames Verständnis von „Freikirchlichkeit“ ab, das auch in Überlegungen zum Ausdruck kommt, den Wechsel von einer Mitgliedskirche in die andere zu erleichtern, Begleitung dabei anzubieten und darauf zu verzichten, Mitglieder anderer

VEF- bzw. Freikirchen abzuwerben. „Schafe stehlen ist Sünde“ fasste Wolfram Kopfermann dies zusammen.

Kritik übte die VEF an der Weigerung der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), bei Überlegungen einer Namensänderung des Diakonischen Werkes die freikirchlichen Mitgliedskirchen zu berücksichtigen. Aus freikirchlicher Sicht sei es nicht akzeptabel, dass diakonische Werke der Freikirchen im Diakonischen Werk zwar schon immer mitarbeiteten, aber diese Zusammenarbeit im Namen „Diakonisches Werk der EKD“ nicht zum Ausdruck komme.

### **EKD-Synode Würzburg: Ratsvorsitzender Huber erläutert „Ökumene der Profile“**

*Würzburg, 12.11.2006 [selk]*

Im Rahmen der vom 5. bis 9. November in Würzburg tagenden EKD-Synode schreibt der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Bischof Wolfgang Huber (Berlin), in seinem der Würzburger Synode vorgelegten Ratsbericht zum umstrittenen neuen EKD-Ökumeneverständnis einer sogenannten „Ökumene der Profile“, das Ziel sei, Unterschiede einander nicht gegenseitig vorzuwerfen, sondern mit Differenzen ökumenisch leben zu lernen.

Huber warf der römisch-katholischen Kirche auch in Würzburg wieder vor und bezeichnete es als „befremdlich“, dass diese die protestantischen Kirchentümer „nur als kirchliche Gemeinschaften“ bezeichne.

Als zentrales Thema des ökumenischen Dialoges mit Rom nannte Huber die unterschiedlichen Vorstellungen zur Einheit der Kirche, ihren Voraussetzungen und Ansätzen zur Verwirklichung.

### **ACK: Freikirchliche Kritik am ÖRK-Bekenntnis zur „einen, heiligen, katholischen und apostolischen Kirche“**

*Ludwigshafen, 26.10.2006 [selk]*

Im Mittelpunkt des ACK-Studientages in Ludwigshafen, dem sich die Mitgliederversammlung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland anschloss, stand die Verlautbarung des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK) „Berufen, die eine Kirche zu sein“, das im Februar von der ÖRK-Vollversammlung im brasilianischen Porto Alegre verabschiedet wurde.

Das Dokument möchte zum Ausdruck bringen, was gemeinsam über die Kirche Jesu Christi ausgesagt und bekannt werden könne und ruft die Kirchen auf, intensivere Gemeinschaft zu suchen und über trennende Fragen ins Gespräch zu kommen.

In dem Text heißt es unter anderem: „Wir bekennen die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche, wie sie im Glaubensbekenntnis von Nizäa-Konstantinopel zum Ausdruck kommt.“

Der baptistische ACK-Delegierte Pastor Bernd Densky (Haar bei München) teilte für die in der ACK vertretenen Freikirchen mit, die Verlautbarung sei aus freikirchlicher Sicht „zu stark an den alten kirchlichen Bekenntnissen orientiert.“

Er kritisierte weiterhin das in dem Dokument zum Ausdruck gebrachte „starre Verständnis vom geistlichen Amt“, das die Freikirchen nicht teilen könnten und bemängelte, dass zu den Möglichkeiten gemeinsamer Mission in dem Papier nur „sehr undeutliche Angaben“ zu finden seien.

Andere Vertreter wiedertäuferischer ACK-Mitgliedskirchen wiesen darauf hin, dass es innerhalb der ACK

keine allgemeine Taufanerkennung und auch zum Abendmahl keine gemeinsame Sichtweise gebe.

Daher müssten diese Meinungsunterschiede bei der Frage, in welcher Weise die zwischen einzelnen ACK-Mitgliedskirchen vereinbarte Taufanerkennung gegebenenfalls gottesdienstlich begangen werde könne, berücksichtigt werden.

Zur ACK gehören 16 evangelische, katholische und orthodoxe, sowie die Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK) als Mitgliedskirchen, vier Gastmitgliedkirchen und drei Kirchen mit Beobachterstatus.

### **Milongo hält Rom weiter in Atem: Kurie befasst sich mit Möglichkeiten der Zölibatslockerung**

*Rom, 15.11.2006 [selk]*

Der ehemalige Erzbischof von Lusaka (Sambia), Emmanuel Milongo (76), der sich 2002 im Rahmen einer Massentrauung der koreanischen Mun-Sekte „trauen“ ließ und im Oktober in den USA illegale Bischofsweihen an Zölibatsgegnern vornahm, worauf Rom ihn exkommunizierte, sorgt weiterhin für Aufregung. Wie die Katholische Nachrichtenagentur KNA meldet, soll sich Papst Benedikt XVI. am 16. November im „Kabinett“ des Kurienchefs mit dem Fall Milongo, sowie der Möglichkeit einer Wiederzulassung verheirateter Kleriker zum priesterlichen Dienst befasst haben. Auch die Frage der Priesterweihe für sogenannte Viri probati, also in Glauben und christlichem Leben erprobter und bewährter Männer, die nicht den üblichen Weg des Theologiestudiums gegangen sind, soll auf der Tagesordnung gestanden haben. Unklar blieb, ob hierunter auch verheiratete Männer zu verstehen seien.

Milongo forderte noch Anfang November in einem offenen Brief

erneut die Abschaffung des Pflichtzölibates für Priester.

## **DIAKONIE - REPORT**

### **Naëmi-Wilke-Stift Guben: Stellungnahme zum Beginn der öffentlichen Leichenverarbeitung in Guben**

*Guben, 13.11.2006 [selk]*

Anlässlich des Beginns der öffentlichen Leichenverarbeitung in Guben veröffentlicht das Naëmi-Wilke-Stift, größte diakonische Einrichtung im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK), durch Rektor Pfarrer Stefan Süß die folgende Stellungnahme:

„Das Naëmi-Wilke-Stift hatte sich bereits am 1. Dezember 2005 zu dem damals beabsichtigten Produktionsstandort zur Plastination Verstorbener in der Stadt Guben geäußert. An der damals vorgetragenen grundsätzlichen ethischen Position hat sich nichts geändert.

Geändert hat sich, dass aus der damaligen Befürchtung ein Jahr später eine medienwirksame Umsetzung erfolgt ist. Mit großer Besorgnis nimmt der Stiftsvorstand zur Kenntnis, dass in Guben eine öffentliche Plattform geschaffen worden ist, die den Umgang mit Verstorbenen auf eine technische Nachnutzung reduziert. Der erhobene wissenschaftliche Anspruch und der sich daraus ableitende Anspruch auf öffentlichen Zugang ändern nichts daran, dass hier menschliche Leichname einer rein kommerziellen Nutzung zugeführt werden. Das widerspricht der ethischen Kultur in unserem Land.

Nicht die Frage einer anatomischen Aufklärung ist problematisch, sondern der Versuch, dies am „echten“ Beispiel zu demonstrieren und dieses Tun damit im öffentlichen Bewusstsein zu legalisieren. Dieses Unterfangen steht auch in starkem

Kontrast zu dem gerade durch die Bundesregierung öffentlich kritisierten Umgang der Deutschen Bundeswehr mit Leichenteilen im Afghanistaneinsatz. Die offizielle Position der Deutschen Bundesregierung hat Herrn von Hagens deshalb auch veranlasst, sich gegen die Erklärung der Bundeskanzlerin zu äußern. Zugleich hat er Bundeswehrsoldaten bis zum Jahresende kostenlos nach Guben eingeladen, um sich mit Skeletten fotografieren zu lassen. (Quelle: Pressemitteilung von Gunther von Hagens vom 31. Oktober 2006) Das ist in unseren Augen ein provozierender Affront.

Seit fast 130 Jahren tritt das Naëmi-Wilke-Stift in Guben als kirchliche Einrichtung für das menschliche Leben ein von seiner Entstehung bis zur würdigen Begleitung im Sterben und beim Umgang mit Verstorbenen. Als stabiler und verlässlicher Dienstgeber mit einem umfangreichen Investitionsvolumen aus öffentlichen Förder- und Eigenmitteln prägt die Stiftung wesentlich die Lebenskultur dieser Stadt.

Das Naëmi-Wilke-Stift akzeptiert Beschlüsse demokratischer Gremien, wenn wir zugleich auch aus der deutschen Geschichte wissen, dass die Wahrheit nicht selbstverständlich bei der Mehrheit ist. Das enthebt uns jedoch nicht der Pflicht, ethische Fehlentwicklungen öffentlich zu benennen.“

### **Konvent der SELK-Diakoninnen und Diakone tagte**

Berit Otto und Claudia Andrae neue Sprecherinnen

*Neuruppin, 11.11.2006 [selk]*

In Neuruppin tagte kürzlich der Konvent der Diakoninnen und Diakone der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Acht Teilnehmende, darunter drei „Neulinge“, kamen in der Fontanestadt zusammen. Erstmals konnte auch wieder eine Diakonin im

Dienst einer SELK-Gemeinde begrüßt werden: Elke Peuckert hat ihren Dienst in Radevormwald angetreten. Sie kommt aus dem Bereich der Landeskirche und konnte mit ihren Erfahrungen und Sichtweisen die Konventsarbeit bereichern.

Zu den Zielen des Konvents gehört die eigene Weiterbildung. Diesmal hatte der Konvent keinen Referenten zu Gast, konnte aber auf die eigens für den Konvent geleistete Vorarbeit von Pfarrer Gert Kelter (Görlitz) zum Schwerpunkt „Diakon und Gemeinde“ zurückgreifen. Diakon Sebastian Hänel (Weigersdorf) brachte Kelters Ausführungen ein.

Für die Amtsdauer von zwei Jahre wurden vom Konvent die Diakoninnen Berit Otto (Guben) und Claudia Andrae (Heldringen) zu neuen Sprecherinnen des Konvents gewählt. Der Konvent dankte den bisherigen Sprecherinnen Ulrike Pietrusky (Potsdam) und Monja Bedke (Hamburg) für die von ihnen geleistete Arbeit.

Zu den weiteren Konventsthemen gehörten die Auswertung des Standes auf dem diesjährigen 7. Lutherischen Kirchentag der SELK in Kassel und Überlegungen zum ersten Aktionstag für Diakonie in der SELK, den der Konvent für den 28. Oktober angeregt hatte. Auch Finanzfragen wurden erörtert, wobei der Konvent noch einmal den Dank für die ihm gewährte gesamtkirchliche Diakoniekollekte des Vorjahres artikuliert.

Am Abreisetag feierten die Diakoninnen und Diakone gemeinsam mit der Ortsgemeinde einen Hauptgottesdienst. Anschließend lud der Konvent zur Gemeindebegegnung ein. Dies ist ein fester Bestandteil der Konventstreffen, die bewusst auch immer in kleinen Gemeinden der SELK stattfinden. „Wir wollen von der Situation dieser Gemeinden hören, ihnen auch Gehör verschaffen, dadurch auch ein wenig Mut verbreiten und Zeichen setzen ge-

gen ein Vergessen solcher Gemeinden“, sagt Sebastian Hänel – und ergänzt: „Von dieser Begegnung erfüllt und mit dem Gefühl wieder ein Stück SELK kennengelernt zu haben traten die Diakoninnen und Diakone wieder ihren Heimweg an und wirken auf ihre stille und unspektakuläre Art und Weise bis zu ihrem nächsten Treffen im Frühjahr 2007.“

### **Herbstsitzung des Kuratoriums im Naëmi-Wilke-Stift Guben Wirtschaftsprüfung und Baustellen-Besichtigung**

*Guben, 9.11.2006 [selk]*

Die zweite Sitzung des Kuratoriums im laufenden Jahr ist immer geprägt von der Vorstellung des Wirtschaftsprüfungsberichtes für das zurückliegende Geschäftsjahr. Das fünfköpfige Aufsichtsgremium über das Naëmi-Wilke-Stift, einer kirchlichen Stiftung in der Selbständigen evangelisch-lutherischen Kirche (SELK) unter der Leitung von Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) hat die Erläuterungen zu diesem Bericht direkt aus dem Mund der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft entgegen nehmen können. Mit vielen sachkundigen Erläuterungen durch die Prüfungsgesellschaft und den Verwaltungsdirektor der Stiftung hat das Kuratorium einstimmig Entlastung für den Vorstand ausgesprochen.

Mit großem Interesse haben die Mitglieder des Kuratoriums in der kurzen Mittagspause einen Einblick in den Baustand der derzeit laufenden zweiten Neubaustufe des Krankenhausausbaus nehmen können. Mit ca. 10 Millionen Euro öffentlicher Förderung entstehen derzeit neue Bettenstationen, die Intensivüberwachung, neue OP-Säle, die Zentralsterilisation und das Labor.

Am 19. Januar 2007, im Rahmen des Neujahrsempfangs des Naëmi-Wilke-Stiftes, soll der erste Teilab-

schnitt des Neubaus in Betrieb gehen.

In der Sitzung waren außerdem zwei Berufungen neu auszusprechen. Das Kuratorium ist dem Beschluss des Vorstandes gefolgt und hat die Berufung von Dipl.med. Joachim Müller, Chefarzt der Chirurgie zum Leitenden Chefarzt um weitere zwei Jahre verlängert.

Außerdem wurde der Technische Leiter Herr Wilfried Junker für weitere fünf Jahre als Vorstandsmitglied der Stiftung bestellt. Herrn Junker ist zugleich durch den Vorsitzenden des Kuratoriums herzlich für 25 Jahre Mitarbeit im Stiftungsvorstand gedankt worden.

Die Sitzung begann traditionell am Vorabend mit einer Mitarbeiterbegegnung. Auf diese Weise hat das teilweise neu zusammengesetzte Kuratorium (Bischof Hans-Jörg Voigt und Diakoniedirektorin Barbara Hauschild sind seit diesem Jahr dabei) sich und seine Arbeit vorstellen können und zugleich die im Frühjahr 2006 neu gewählte Mitarbeitervertretung der Stiftung kennen gelernt. Dabei ergaben sich über Zahlenwerk und Formalitäten der großen diakonischen Einrichtung hinaus interessante Einblicke und Gespräche.

### **Jahrestagung des SELK-Fraendienstes: „Diakonisch-missionarisch“ die Kirche mit gestalten**

*Homburg/Efze, 6.11.2006 [selk]*

Im Lutherischen Jugendgästehaus Homburg/Efze trafen sich Anfang November Mitarbeiterinnen des Diakonisch-Missionarischen Fraendienstes (DMF) in der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Die diesjährige Arbeitstagung stand unter dem Thema: „Biblische Geschichten wieder neu entdecken für den Alltag“. Referent Pastor Dr. Albrecht Adam (Köln) arbeitete mit den zwölf Teilnehme-

rinnen am Beispiel von Elia und Hiob.

Zu Gast waren auch Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Dortmund) und Kirchenrat Dr. Ewald Schlechter (Berlin). Beide gaben Berichte aus ihrer Arbeit in der Diakonie und Kirchenleitung. Besonders thematisiert wurde dabei die Situation in osteuropäischen Lutherischen Kirchen im Hinblick auf mögliche Unterstützungen durch den DMF.

Weiter standen auf der Tagungsordnung Berichte aus der Frauenarbeit der verschiedenen vertretenen SELK-Kirchenbezirke, die Arbeit der Redaktion der DMF-Zeitschrift „Koralle“, die Planung eines seelsorgerlichen Seminars, sowie die Organisation von Frauentreffen.

Im Rahmen der Tagung wurde der langjährige seelsorgerliche Berater des DMF, Superintendent Manfred Holst, verabschiedet. Er hatte den DMF acht Jahre begleitet, auf die sehr dankbar zurückgeschaut wurde.

„Das gemeinsame Arbeiten und Fröhlich-Sein auf der DMF-Jahrestagung gibt uns immer wieder Mut und Schwung, Kirche mit zu gestalten - mit dem, was wir können. Und das ist einfach schön!“ - so lautet das Resümee von Christine Mayer (Berlin) aus dem DMF-Leitungsteam.

### **Evangelische Obdachlosenhilfe verleiht „Verbogenen Paragrafen“**

Signal gegen Hilfeverweigerung für Obdachlose

*Berlin, 9.11.2006 [dw-ekd/selk]*

Die Umsetzung von Hartz IV, kombiniert mit der chronischen Finanznot der öffentlichen Haushalte, trifft wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Menschen besonders hart. Dies ist das Ergebnis eines bundesweiten Monitoringprojektes, das Anfang November bei einem Fachkongress der Evangelischen Obdachlosenhilfe in Berlin

vorgelegt wurde. Danach versuchen zahlreiche Kommunen, Kreise und Arbeitsgemeinschaften, gesetzlich vorgeschriebene Hilfen für wohnungslose Menschen systematisch zu verweigern oder zu unterlaufen.

Diese Maßnahmen hätten durchaus Wirkung, bestätigte Pfarrerin Susanne Kahl-Passoth, die Vorsitzende der Evangelischen Obdachlosenhilfe: „Je weniger Menschen in der Lage sind, für ihre Rechte einzustehen, desto weniger können sie berechnete Ansprüche formulieren und in der Praxis durchsetzen.“ Ein Beispiel seien rechtswidrige Verrechnungen von Regelleistung und Mietkautionen.

Dies führe bei Wohnungslosen, denen endlich eine Wohnung vermittelt wurde, dazu, dass sie weit unter die Armutsgrenze rutschten und in die Verschuldung getrieben würden. Häufig werde auch bei Krankenhausaufenthalten die Regelleistung gekürzt, so dass die tägliche Summe der Zuzahlungen höher sei als der zur Verfügung stehende Unterhalt. Viele wohnungslose Menschen schreckten deshalb davor zurück, notwendige Hilfen in Anspruch zu nehmen. „Wenn Hilfen aber verweigert oder verschleppt werden, chronifizieren und verschlimmern sich Notlagen. Was einzelne Kostenträger scheinbar einsparen, wird volkswirtschaftlich zur Verlustrechnung“, betonte Kahl-Passoth. Die Leidtragenden seien die Menschen, „die durch ihre Wohnungslosigkeit ohnehin schon am Rand der Gesellschaft stehen und Hilfe und Unterstützung dringend nötig haben.“

Um ein öffentliches Zeichen gegen die um sich greifende Hilfeverweigerung zu setzen, hat die Evangelische Obdachlosenhilfe mit dem „Verbogenen Paragrafen“ einen symbolischen Preis an besonders problematische Kostenträger gestiftet: Die etwa 50 Zentimeter hohe Metallskulptur besteht aus einem Männchen, das mit Energie ein Paragrafensymbol verbiegt. Der

Negativpreis geht in diesem Jahr an die ARGE Gifhorn, bei der die beiden am häufigsten monierten Verstöße gängige Verwaltungspraxis sind.

Aus Sicht der gestern neugewählten Verbandsvorsitzenden Susanne Kahl-Passoth hat der „Verbogene Paragraf“ vor allem Signalcharakter. Nachhaltig werde das Eintreten für die Rechte benachteiligter Menschen aber erst dann, wenn die erforderlichen rechtsstaatlichen Instrumente bereit stünden. „Wir brauchen ein Klagerecht für anerkannte Sozialverbände“, forderte Kahl-Passoth. „Denn es geht um den Einzelfall übergreifende Fragen der Verwaltungspraxis. Und die Betroffenen sind oft nicht in der Lage, ihre Rechte einzufordern, geschweige denn, ein mehrjähriges Rechtsverfahren durchzustehen.“

Die Evangelische Obdachlosenhilfe vertritt als Fachverband im Diakonischen Werk bundesweit etwa 350 Einrichtungen und steht damit für über 50 Prozent der Wohnungslosenhilfe in Deutschland. Bundesweit sind über 300.000 Menschen obdachlos, von Wohnungsverlust bedroht oder leben in menschenunwürdigen Wohnverhältnissen.

### **17,4 Millionen Euro für 69 Projekte bewilligt**

„Brot für die Welt“ verstärkt Hilfen zur Nahrungssicherung

*Stuttgart, 17.11.2006 [dw-ekd/selk]*

„Brot für die Welt“ stellt weitere 17,4 Millionen Euro für 69 Projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika zur Verfügung. Gefördert werden unter anderem Projekte zur Sicherung von Ernährung und Zugang zu Land. Der Bewilligungsausschuss der evangelischen Hilfsaktion bewilligte ein beispielhaftes Projekt zur Sicherung von Landrechten in Mosambik, das mit knapp 480.000 Euro gefördert wird. Auch ein Projekt für Menschen mit Behinderungen in Haiti bekommt Unterstützung.

---

**KURZ UND BÜNDIG**  
aus der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)

---

**PERSONALIA**

**Prädikant Matthias Tepper (32), Bochum**, wurde am 12. November 2006 in Bochum durch Bischof Hans-Jörg Voigt, Hannover, unter Assistenz von Pfarrer Scott Morrison, Kaiserslautern, und Pfarrer i.R. Richard Tepper, Uelzen, ordiniert. Die Kirchenleitung hat beschlossen, dass Matthias Tepper mit Wirkung vom 1. November 2006 sein Pfarrvikariat an der Epiphanius-Gemeinde Bochum absolviert.

**Pfarrer Christoph Schulze (50), Potsdam**, wurde am 22. Oktober 2006 durch Superintendent Roger Zieger, Berlin-Spandau, in das vakante Pfarramt der Christusgemeinde Luckenwalde eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Rainer Kempe, Berlin-Neukölln, Pfarrer Matthias Krieser, Fürstenwalde. Die Christusgemeinde Luckenwalde bildet mit der Christusgemeinde Potsdam einen Pfarrbezirk, beide Gemeinden haben einen gemeinsamen Pfarrer.

**Pfarrer Gerhard Heidenreich (58), bisher Neuruppin**, wurde am 19. November 2006 in Angermünde durch Superintendent Roger Zieger, Berlin-Spandau, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Angermünde eingeführt. Es assistierten die Pfarrer Hartwig Neigenfind, Berlin-Marzahn, und Detlev Rost, Berlin/Greifswald.

**Pfarrvikar Dr. Christoph Barnbrock (31)** wurde am 26. November durch Superintendent Volker Fuhrmann, Oldenburg, in das vakante Pfarramt des Pfarrbezirks Verden (Aller) /Rotenburg (Wümme) eingeführt. Es assistierten Pfarrer Eggert Klaer, Bremen, und Pfarrvikar Christian Neddens, Kirchlinteln-Brunbrock.

**Pfarrer Eberhard Ramme (44), bisher Frankfurt/Main**, wurde von der Kirchenleitung für die Zeit vom 1. Januar 2007 bis zum 30. Juni 2007 in die vakante Pfarrstelle des Pfarrbezirks Rothenberg/Odenwald abgeordnet.

**Pfarrer Christoph Baumann (34), Lehrte-Arpke**, hat eine Berufung der Christuskirchengemeinde Wiesbaden angenommen und wird im kommenden Jahr dorthin wechseln.

**ANSCHRIFTENÄNDERUNGEN**

---

*Die Veränderungen beziehen sich auf das  
Anschriftenverzeichnis der SELK, Ausgabe 2007.*

---

**Ackermann, Jörg, Pfarrer:**  
Mobil (01 71) 268 07 95

**Bellin, Ferdinand, Pfarrer i.R.:**  
ferdinand.bellin@gmx.de

**Heidenreich, Gerhard, Pfarrer:**  
Schwedter Str. 4, 16278 Angermünde,  
Tel. (0 33 31) 3 20 57 (d.), (0 33 31) 29 81 07 (p.),  
Fax (0 33 31) 29 82 30,  
E-Mail Heidenreich@selk.de

**Karpe, Harald, Pfarrer:**  
Postleitzahl korrekt: 08525 Plauen (nicht: 08252!)

**[Ausbildung / Katechetik, S. 9:]**

**Theologischer Fernkurs der SELK (TFS):**  
Tel. (0 61 71) 91 27-0, Fax (0 61 71) 91 27-70.

**[Gemeinden und Predigtplätze, S. 66:]**  
33824 Werther:  
„Ausk. b. G. Heining, Tel. (0 52 03) 10 77“ löschen,  
dafür einsetzen: www.selk-rotenhagen.de.vu.

**[Pfarrwitwenverzeichnis, S. 68ff:]**

**Hauschild, Elisabeth:**  
Wandsbeker Stieg 30, 22087 Hamburg

**Rehr, Marie:**  
Hollestr. 15a, 27356 Rotenburg (Wümme),  
Tel. (0 42 61) 84 85 28

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Der vierte Abend in der Reihe „orgel plus“ findet am 15. Dezember in der Kirche der SELK in **Senftenberg** als **Orgelkonzert mit Weihnachtsliedersingen** statt. Der Erlös ist für die Sanierung der Orgel bestimmt.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Gleich drei neue **Faltblätter** in der Reihe „zur Sache:“ hat das **Amt für Gemeindedienst** der SELK produziert. Sie stehen inhaltlich in Beziehung zueinander und behandeln die Themen „Sterbehilfe“, „Sterbebegleitung“ und „Die kirchliche Bestattung“. Die Faltblätter eignen sich zur Weitergabe, als Auslage an Schriftentischen oder als Beilage in Gemeindebriefen. Sie können als Grundlage für Themengespräche auch in Gemeindegruppen Anwendung finden. Der Stückpreis beträgt 5 Cent. Bestellungen an das Kirchenbüro der SELK (Anschrift auf der Titelseite).

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Zu einem **Krippenbummel** öffnen die meisten **Darmstädter Kirchen** am 7. Januar von 14 Uhr bis 17 Uhr ihre Pforten. Dann ist Gelegenheit, die unterschiedlichen Krippen zu bestaunen. Auch die örtliche SELK öffnet ihre Kleine Kirche am See.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ **Eberhard von Brauchitsch** wurde am 28. November **80 Jahre alt**. Von Brauchitsch war unter anderem im Flick-Konzern tätig, zunächst als Berater, später als geschäftsführender Gesellschafter. Von 1971 bis 1973 war er Generalbevollmächtigter des Verlegers und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender im Axel-Springer-Verlag in Berlin, ehe er in den Flick-Konzern zurückkehrte, den er nach der Parteispendenaffäre 1982 wieder verließ. Danach arbeitete er als Unternehmensberater. Eberhard von Brauchitsch ist Kirchenglied der SELK in Wuppertal-Elberfeld.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Die „**Lutherm Maus**“ **Leo** lebt im Haus des Reformators Dr. Martin Luther. Sie belauscht, wie Vater Luther seinen Kindern die Zehn Gebote kindgemäß nahe bringt und besteht manche Abenteuer. Das **Hörbuch** „Leo, die Lutherm Maus“, geschrieben von Angelika Krieser, produziert von der im Bereich der SELK beheimateten **Medienmission „Lutherische Stunde“**, hat eine Gesamtlänge von 70 Minuten. Es eignet sich auch gut für den Kindergottesdienst und den Kinderunterricht und ist erhältlich als Hörkassette und CD.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Zu einem **Themenabend** hat die landeskirchliche Gemeinde in Dresden-Zschachwitz **SELK-Missionar Hartwig Neigenfind** (Berlin-Marzahn) eingeladen. Neigenfind wird dort am 19. Januar ab 19.30 Uhr aus seiner missionarischen Arbeit berichten.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Die **Bausteinsammlung 2007** wird am 6. Januar in Dresden eröffnet. Dazu werden SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) und Bausteinobmann Heinrich Matthias (Pattensen) erwartet. Die gesamt kirchliche Bauhilfe der SELK kommt im kommenden Jahr dem Pfarrbezirk Plauen-Greiz und der Gemeinde Dresden zugute.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Das im Bereich der SELK beheimatete **A-Cappella-Quintett „Wireless“** gibt am 19. Januar

um 20 Uhr ein Konzert in den Räumen der Epiphaniengemeinde der SELK in Bochum-Hamme.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Das **18. Epi-Konzert** findet am 13. Januar in der Epiphaniens-Kirche der SELK in **Bochum-Hamme** statt. Mit einer nachweihnachtlichen Musik mit dem Ensemble „Back to Brass“ aus Gelsenkirchen und Andreas Fröhling an der Schuke-Orgel beschließt der Posaunenchor der gastgebenden Gemeinde sein 75. Jubiläumsjahr. Beginn: 18 Uhr.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Die nächstjährige **Jahreshauptversammlung** des im Bereich der SELK beheimateten Vereins **Lutherische Laien-Liga e.V.** findet am 21. April 2007 in den Räumen der Bethlehemsgemeinde der SELK in Hannover statt.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Ferien im Wendland - **Urlaub im Pfarrhaus**: Die St. Pauli-Gemeinde der SELK in **Clenze-Gistenbeck** bietet eine Ferienwohnung an, die sich separat im Pfarrhaus befindet: 1 Doppelzimmer, 1 Küche, 1 Wohnraum (zusätzliche Matratzen für Kinder werden gestellt), WC und Dusche. Kosten: „Die Spendendose darf gefüllt werden!“ Kontaktadresse: St. Pauli-Gemeinde, Dorfstr. 21, 29459 Clenze-Gistenbeck, Tel. (0 58 44) 339, E-Mail gistenbeck@selk.de.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Der nächste **Kirchenvorsteherstag** im **Kirchenbezirk Hessen-Nord** der SELK findet am 3. Februar 2007 im Gertrudenstift in Baunatal-Großenritte statt. Dabei soll es um Aufbau, Inhalte und Ziele des Theologischen Fernkurses der SELK gehen. Es referiert: Pfarrer Eberhard Ramme (Frankfurt/Main). Beginn: 9.30 Uhr.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

- ◆ Die St. Michaelisgemeinde der SELK in **Kaiserslautern** feiert am 16. und 17. Dezember ihr **50. Kirchweihjubiläum**. Am 16. Dezember beginnt um 18 Uhr ein Orgelkonzert mit Helmut Freitag, dem ehemaligen Bezirkskantor des protestantischen Dekanats Kaiserslautern. Am 17. Dezember wird SELK-Bischof Hans-Jörg Voigt (Hannover) die Festpredigt halten. Der Festgottesdienst beginnt um 14 Uhr.

**+kurz-und-bündig++kurz-und-bündig++kurz-und**

„Eine wichtige Komponente beim Kampf gegen Hunger und Armut ist der Zugang zu nutzbarem Land“, so Helmut Hess, verantwortlich für Projekte in Afrika bei „Brot für die Welt“. Die meisten der 854 Millionen Hungernden lebten paradoxerweise in ländlichen Regionen. Dort also, wo Nahrung produziert wird. „Ohne Land gibt es kein Leben“, betont Hess. Die „Brot für die Welt“-Partnerorganisation ORAM (Associação Rural de Ajuda Mútua) unterstützt die Bäuerinnen und Bauern in den Südpfvinzen Mosambiks dabei, ihre Landrechte zu sichern. Land ist in der immer wieder von Naturkatastrophen heimgesuchten Region ausreichend vorhanden. Doch der Erwerb von Landtiteln ist für Kleinbauern ein beschwerlicher Prozess und oft unerschwinglich. Weitere Schwerpunkte dieses Programms sind die Gründung kleinbäuerlicher Genossenschaften und Entwicklung neuer Vermarktungsmöglichkeiten.

Hilfe für Kinder mit Behinderungen stellt „Brot für die Welt“ mit 400.000 Euro in Haiti zur Verfügung. „Nach Jahren der politischen Instabilität sind staatliche und soziale Strukturen kaum mehr vorhanden“, erklärt Hess. Ziel der Organisation CES (Centre d'Education Speciale) ist deshalb die Förderung geistig behinderter Menschen durch eine Ausbildung und ihre Integration in die Gesellschaft. Eine wichtige Rolle spielt auch die Prävention und Früherkennung von Behinderungen.

„Alle „Brot für die Welt“-Projekte in Afrika enthalten außerdem eine HIV/Aids-Komponente“, so Hess weiter. Die Krankheit mache vielfach Erfolge aus der Entwicklungsarbeit zunichte und trage zur Armut und zum Hunger auch in den ländlichen Regionen bei. „Der Kampf gegen HIV/Aids gehört deshalb zu unseren vordringlichen Aufgaben.“

Die evangelische Hilfsaktion „Brot für die Welt“ wurde 1959 in Berlin gegründet. Sie leistet in mehr als 1.000 Projekten in Afrika, Asien und Lateinamerika zusammen mit ihren

Partnern Hilfe zur Selbsthilfe. Ziel ist eine nachhaltige Bekämpfung von Armut und Hunger sowie eine Stärkung der Rechte von benachteiligten Menschen.

Im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) wird die Aktion nicht nur, aber besonders intensiv durch die Heiligabend-Kollekten zahlreicher Gemeinden unterstützt.

## INTERESSANTES ANGEZEIGT

### „Machet die Tore weit“ Collegium vocale in Bochum und Neukirchen-Vluyn

*Bochum/Neukirchen-Vluyn,  
5.11.2006 [selk]*

„Machet die Tore weit!“ Unter diesem biblischen Motto stehen zwei Advents- und Weihnachtskonzerte, die das Collegium vocale (<http://www.collegiumvocale-selk.de>) im Sprengel West der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) und das Kölner Barockensemble „Nel Dolce“ (<http://www.neldolce.de>) am 9. Dezember in der Epiphaniaskirche der SELK in Bochum und am 10. Dezember in der Evangelischen Dorfkirche Vluyn in Neukirchen-Vluyn durchführt. Beginn ist jeweils 18 Uhr.

Die beiden inhaltsgleichen Konzerte bieten ein sehr abwechslungsreiches Programm. Musikalisch wird ein weiter Bogen gespannt vom alten Adventshymnus „Veni, veni, Emanuel“ aus dem 15. Jahrhundert über adventliche Motetten und Kantaten alter Meister bis zu modernen weihnachtlichen Gospels und Carols. Es erklingen unter anderem von Heinrich Schütz „Ein deutsches Magnificat“, von Georg Philipp Telemann die Kantate „Machet die Tore weit“ und von Gottfried August Homilius die doppelchörige Vertonung desselben Textes aus dem biblischen Psalm 24. Des weiteren singt das Collegium vocale

von Josef Rheinberger „Deus tu convertens“ und von Johannes Brahms die Adventsmotette „O Heiland reiß die Himmel auf“.

Das Collegium vocale, das im nächsten Jahr auf sein 25-jähriges Bestehen zurückblicken darf, hat nach den beiden großen oratorischen Aufführungen der letzten Zeit – „Ein deutsches Requiem“ von Johannes Brahms und die „Johannespassion“ von Johann Sebastian Bach – nun ein abwechslungsreiches Chorprogramm für die Advents- und Weihnachtszeit einstudiert und hofft auf regen Zuspruch.

Erstmals in ein Konzert des Collegiums vocale eingebunden ist das anerkannte Kölner Barockensemble „Nel Dolce“, das für erfrischende Virtuosität und ansteckende Musizierfreude steht. Die fünf jungen Musizierenden haben sich auf die Musik des 17. und 18. Jahrhunderts spezialisiert. Nel Dolce wird gefördert durch die Stiftung „Yehudi Menuhin – Live Music Now“. Zuletzt wurde das Ensemble 2006 mit dem Publikumspreis des Biagio-Marini-Wettbewerbes ausgezeichnet. Seit 2006 absolviert das Ensemble den Studiengang „Kammermusik/Alte Musik“ an der Hochschule für Musik Köln.

Die Gesamtleitung der Konzerte liegt bei Hans-Hermann Buyken (Kamp-Lintfort). Karten für den 9. Dezember in der Epiphaniaskirche sind an der Abendkasse erhältlich, Karten für das Konzert am 10. Dezember in Vluyn im Vorverkauf (8 Euro / ermäßigt 5 Euro) über die Sängerinnen und Sänger und bei der örtlichen Buchhandlung Giesen-Handick oder der Neukirchener Buchhandlung.

### **SELK: Neue Großdruck- andachten erschienen** Altbischof Roth unter den Autoren

*Plauen, 24.11.2006 [selk]*

„Freude in jedem Lebensalter“ – Unter diesem Titel enthält die neueste Ausgabe der Großdruckandach-

ten, die von der im Bereich der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) beheimateten Lutherischen Laien-Liga herausgegeben werden, sechzehn Andachten von zehn Verfassern, unter ihnen SELK-Altbischof Dr. Diethardt Roth (Melsungen) und der Schriftleiter der Großdruckandachten, Pfarrer Harald Karpe (Plauen). „Man muss sie manchmal suchen, die Freude – nicht machen, aber entdecken, denn oft überdecken negative Dinge das, woran man sich freuen kann“, sagt Karpe. Das neue Heft wolle – gerade auch denen, „die mit ihren Augen nicht mehr so gut dran sind“ – helfen, Freude neu zu entdecken. Das Heft eigne sich auch für Besuche im Krankenhaus oder im Altersheim.

Auch von der Ausgabe „Trost in schweren Zeiten“ sind noch Restbestände vorhanden. Beide Ausgaben werden auf Spendenbasis abgegeben. Bezug: Marie-Anne Horwitz, Am Schlatthorn 57, 21435 Stelle, Tel. 0 41 74 / 71 20 90; für größere Mengen: Buchhandlung Harms, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen, Tel. 0 58 38 / 99 08 80.

### „Glut, nicht Asche weitergeben“

SELK: Erinnerungen an Hans Otto Harms

*Hermannsburg, 12.11.2006 [selk]*

Erinnerungen an Hans Otto Harms liegen jetzt in dem reich bebilderten Buch „Glut, nicht Asche weitergeben“ vor, das für den Kreis der Kinder sein Sohn Hartwig F. Harms herausgegeben hat. Anlässlich des 100. Geburtstages von Hans Otto Harms im Vorjahr haben gute Bekannte und Weggefährten ihre Erinnerungen an den bedeutenden Theologen und Seelsorger aus der Zeit der Vorgängerkirchen der heutigen Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) zusammengetragen. Der gebürtige Hermannsburger war als Pfarrer für die SELK-Gemeinden Nestau und später auch Nateln (Kreis Uelzen) zuständig. Übergemeindlich war er im Nebenamt als Herausgeber des

Kirchenblattes „Unter dem Kreuze“ sowie als Jugendpastor tätig, ehe er 1960 als Konrektor in die Leitung der „Hermannsburger Mission“ (später aufgegangen im Evangelisch-lutherischen Missionswerk in Niedersachsen, <http://www.elm-mission.net>) berufen wurde. Seine letzten vier Dienstjahre (1968 bis 1972) verbrachte Harms als Feldleiter der Hermannsburger Mission in Äthiopien. Seinen Ruhestand verbrachte der 1990 verstorbene Theologe wieder in Hermannsburg und engagierte sich weiter für Geschichte und Gegenwart der Mission. Zahlreiche Arbeiten und Vorträge von ihm wurden veröffentlicht.

Das am 7. November in Hermannsburg offiziell vorgestellte Buch enthält auf 196 Seiten eine ausführliche Lebensbeschreibung, 22 persönliche Beiträge über „Begegnungen mit Hans Otto Harms“ sowie einen Schlussteil mit Texten aus dessen letzten Lebensjahren, wobei der bisher unveröffentlichte Beitrag „Das Aussehen von Louis Harms“ einen überraschenden neuen Zugang zu dem bekannten Hermannsburger Erweckungsprediger und Missionstheologen eröffnet. Nicht erst dadurch, sondern durch die vielfältigen und inhaltsreichen Beiträge insgesamt wird das Buch zu einem lesenswerten Kompendium über einen Pfarrer und Missionstheologen, an den zu erinnern und mit dem sich zu beschäftigen in jedem Fall lohnend ist.

„Glut, nicht Asche weitergeben“ ist im Hermannsburger Verlag Ludwig Harms Haus erschienen und kostet 11,90 Euro (ISBN 978-3-937301-41-9).

### Neue Bibelausgabe in Sorbisch

*Bautzen, 16.11.2006 [idea / selk]*

Eine neue Ausgabe der Bibel in obersorbischer Sprache ist jetzt im Bautzener Domowina-Verlag erschienen. Dazu sei die bisherige Bibelübersetzung überarbeitet worden, die zwischen 1966 und 1976 in vier Bänden herausgekommen

war, teilte der Verlag mit. Die Bibel, die als Familienausgabe sowie in limitierter Auflage mit Goldschnitt erhältlich ist, ist mit Fotografien aus dem Heiligen Land illustriert. Bereits 1548 wurde das Neue Testament ins Niedersorbische übersetzt. Zwischen 1678 und 1711 wurde die gesamte Bibel ins Obersorbische übertragen. Die erste gedruckte sorbische Bibel erschien 1728 und wurde 1905 in elfter Auflage letztmalig herausgegeben. Die in der Lausitz ansässigen Sorben sind die Nachfahren slawischer Stämme. Zum sorbischen Volk gehören die rund 40.000 in der sächsischen Oberlausitz lebenden Obersorben und die etwa 20.000 in der brandenburgischen Niederlausitz lebenden Niedersorben. Auch die St. Johannesgemeinde Klitten und die St. Trinitatisgemeinde Weigersdorf der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) waren ursprünglich sorbische Gemeinden, die sich im Widerspruch zur preußischen Union bildeten und sich 1843 der altlutherischen Kirche anschlossen. Im Zuge der Auswanderung von 500 sorbischen Lutheranern unter Führung ihres Pfarrers Jan Kilian nach Texas (USA) ging die sorbische Prägung der beiden Gemeinden jedoch verloren. Bis heute bestehen allerdings zahlreiche offizielle und persönliche Kontakte zu sorbisch-wendischen Gemeinden in den USA, die auch in regelmäßigen wechselseitigen Besuchen ihren Ausdruck finden.

IMPRESSUM: SELK INFORMATIONEN (SELK-Info). ISSN 1617-7614. Informationsdienst der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK). Herausgeber: Kirchenleitung der SELK (Anschrift auf der Titelseite). Redaktion: Pfarrer Bernd Reitmayer (Weltluthertum), Pfarrer Alberto Kaas (Aus der Evangelischen Welt), Pfarrer Gert Kelter (Ökumene), Diakoniedirektorin Barbara Hauschild (Diakonie), Geschäftsführender Kirchenrat Michael Schätzel (Berichte/Meldungen aus der SELK; Endredaktion), Pfarrer Christian Utpatel (Jugendwerks-Informationen). - Kommentare werden vom jeweiligen Verfasser verantwortet. - Redaktionsschluss ist der 22. des Vormonats. - Konto der SELK: 44 444 44, Deutsche Bank 24 Hannover, Blz: 250 700 24. - Um Überweisung der Bezugsgebühr (17,50 € im Einzelbezug, 14 € im Sammelbezug) wird einmal jährlich durch Anschreiben gebeten.